

20
Jahre

AQUAPOL®

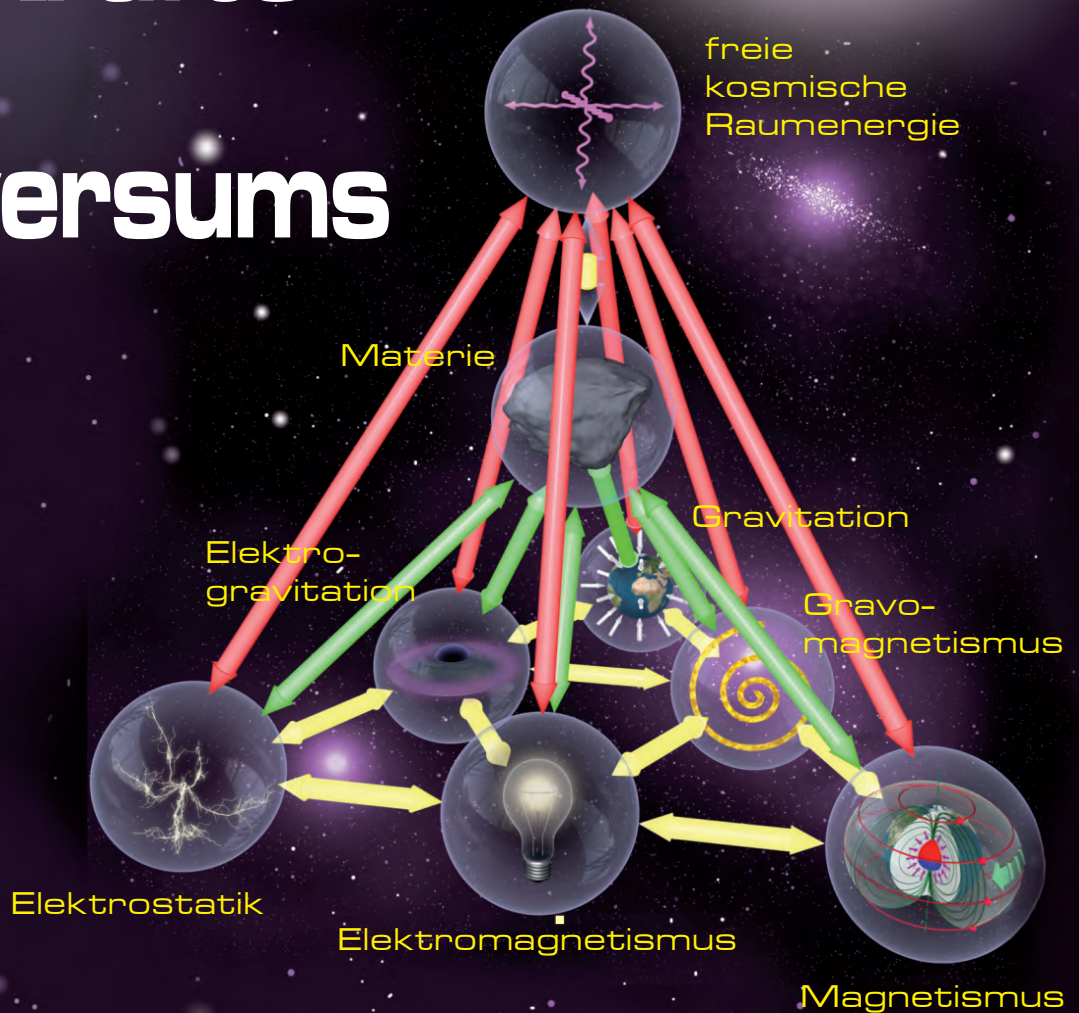
Innovativ mit
umweltfreundlicher
Technologie

■ seit 1985



Schöpfer

Die Kräfte des Universums



Impressum

2. Auflage, Aug 2006

Herausgegeben von
Wilhelm Mohorn, EIGENVERLAG
A-2651 Reichenau/Rax - Schneedörfelstraße 23

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form
(Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Wilhelm Mohorn, Reichenau 2006

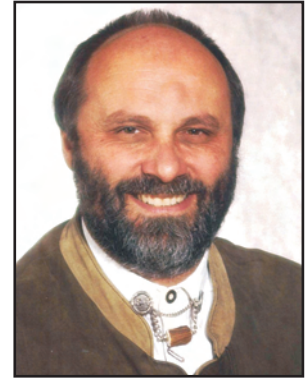
Umschlagsgestaltung: Ludwig Lenz, Wilhelm Mohorn Reichenau/Rax
Satz und Repro: Stefan Ledolter, Wilhelm Mohorn, Reichenau/Rax
Bildmaterial: Fotoarchiv Fa. Aquapol GmbH, Reichenau/Rax
Grafiken: Stefan Ledolter, Ludwig Lenz, Wilhelm Mohorn, Reichenau/Rax
Lektorat: Reinhard Hauser, Reichenau/Rax

Printed in Austria

An alle an Physik orientierte und/oder interessierte Leser!

Vorwort

Liebe Leserin!
Lieber Leser!



Zuerst möchte ich Ihnen für Ihren Mut zu Neuem danken!

Ich bin davon überzeugt, dass Sie noch nie von einer Entwicklungsgeschichte, wie wir sie durchgemacht haben, gehört haben. Für viele unter Ihnen ist die Aquapol-Technologie neu. Wenn Sie meinen, „das habe ich nicht studiert“ oder „dazu braucht man eine universitäre Ausbildung“, muss ich Sie korrigieren.

Wenn Sie den Status quo der Lehrphysik, wie er auf der folgenden Seite zusammengestellt ist, kennen, werden Sie bemerken, dass die Aquapol-Technologie keinem allgemein bekannten Energiespektrum zugeteilt ist. Warum dies so ist, erfahren Sie in dieser Jubiläumsausgabe. Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt einem leicht „Vorbelasteten“ eigentlich schon symbolisch, worum es geht. Einiges werden Sie mehr oder weniger gut kennen, der Rest wird in dieser Ausgabe behandelt.

Wenn Sie schnell einen Überblick über die Materie bekommen wollen und gleichzeitig universitäre oder höhere technische Ausbildung genossen haben, empfehle ich Ihnen, zuerst die Zusammenfassung der funktionalen Grundlagenforschung auf den letzten Seiten zu studieren. Diese 26 Arbeitsthesen sind der Modus Operandi, den wir seit 1992 ziemlich erfolgreich als Grundlage benutzen.

Die Beschreibung der Aquapol-Funktionstechnik wählte ich dieses Mal etwas unkonventioneller, in Form eines relativ übersichtlichen Fragen-Antworten-Komplexes. Um die Antworten auch gut zu begreifen, ist der Vortext sehr wichtig. Ich stelle aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Betrachten Sie daher dieses Schriftwerk als einen Versuch, unerklärliche Phänomene relativ einfach erklärbar zu machen.

Ich hielt mich an das ingenieurmäßige Motto: „Eine Theorie ist nur so gut, wie sie funktioniert!“ und erkannte damit vor einigen Jahren, dass die derzeitige Physik mit der Aquapol-Technologie absolut nichts Vernünftiges anfangen konnte. Fragen wie: „Wie funktioniert das Aquapol-Gerät?“, „Welche Energie verwendet es?“, „Was sind Erdstrahlen wirklich?“ oder „Nach welchem physikalischen Prinzip entfeuchtet es das Mauerwerk?“ usw., konnten durch die Schulphysik absolut nicht erklärt werden. Diese Erkenntnis kostete uns ein kleines Vermögen und viele schlaflose Nächte. Wenn Ihnen die Erklärungen gefallen bzw. Sie konstruktive Kritik üben möchten, dann schreiben Sie mir einfach! Ich werde Ihre geschätzte Meinung respektieren und Ihren Brief – auch wenn es etwas dauert – sicher beantworten.

Somit wünsche ich Ihnen einige unterhaltsame und vielleicht sehr erkenntnisreiche Stunden.

Ing. Wilhelm Mohorn
Firmengründer



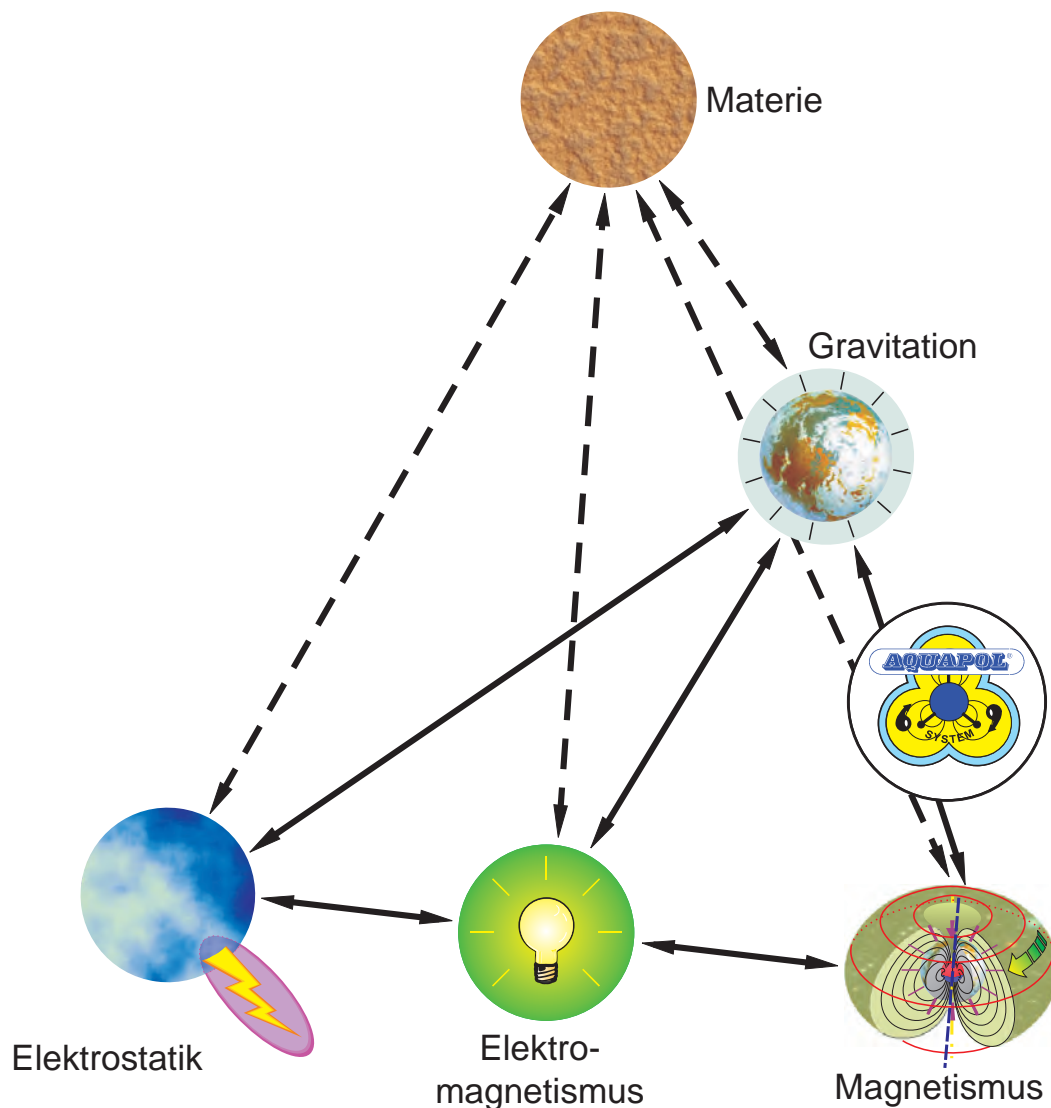
DER STATUS QUO DER OFFIZIELLEN LEHRPHYSIK DES 20. JAHRHUNDERTS

Der derzeitige Wissensstand der Lehrphysik, im Speziellen ein Teilbereich der Energiephysik, ist unten im Schaubild grafisch wiedergegeben!

Die Energieformen Elektrostatik, Elektromagnetismus und Gravitation sind wahrscheinlich in den wesentlichsten Zügen, mit Ausnahme der Gravitation, weitgehend erforscht. Das Gleiche gilt für die Wechselbeziehungen (volle Linien) zwischen ihnen. Der Einfluss der Materie auf jene Energieformen ist ebenso unumstritten, denn auch zwischen der Materie und den Energieformen gibt es Wechselwirkungen (strichlierte Linien), die allgemein bekannt sind. Für die Aquapol-Technologie ist

in diesem physikalischen Gebäude, dessen Komponenten seit mehr als einem Jahrhundert bestehen, kein Platz. Diese Technologie dürfte aufgrund obiger Tatsachen gar nicht existieren! Ich habe nun, nach intensiven Forschungen, einen Platz zwischen Magnetismus und Gravitation für die Aquapol-Technologie gefunden.

Dabei konnte ich zahlreiche Geheimnisse, Kuriositäten und physikalische Phänomene erklären. Die Zeit ist nun reif, um Naturgesetze wieder zu entdecken und die Physik zum Wohle der Menschheit zu erweitern.



DIE KRÄFTE DES UNIVERSUMS

DIE GESCHICHTE DER URENERGIE DES UNIVERSUMS

Gibt es eine Urenergie im Universum?

Diese Frage teilt die zivilisierte Menschheit in diesem Jahrhundert in zwei Lager. Jedes behauptet von sich, im Recht zu sein. Das derzeit noch dominierende Lager beruft sich auf Dogmen, also Glaubenssätze, die ursprünglich teilweise von Nobelpreisträgern wie Einstein aufgestellt wurden. Obwohl diese Dogmen des öfteren von Außenseitern und kritischen Insidern widerlegt wurden, beharrt eine Gruppe von Wissenschaftlern noch immer auf dem aufgebauten Lügengebäude um die Nichtexistenz der Urenergie bzw. Raumenergie im Universum.

Die zweite Gruppe verweist auf historische Überlieferungen aus Hochkulturen, auf das physikalische Experiment, das in Naturwissenschaften noch immer vor den mathematischen Annäherungsberechnungen stehen sollte und/oder auf existierende Naturphänomene! Einzelerfinder, Techniker wie auch Wissenschaftler konstruierten in der Vergangenheit Maschinen und/oder physikalische Versuchsmodelle, die Raumenergie im Universum indirekt nachweisen.

Die etwa 10.000 Jahre alte heilige Schrift der Weden ist das einzige übriggebliebene, schriftliche Dokument aus einer östlichen Hochkultur. Dieses, in Sanskrit geschriebene Werk – so berichten uns Sanskritforscher – handelt vom Wissen über die Gesetzmäßigkeiten des Universums. Es war zu jenen Zeiten übereinstimmend klar, dass es Raumenergie im Kosmos, und somit auch um uns herum, gibt. Alleine das Faktum, dass diese Hohepriester das Wissen um die Aufhebung der Schwerkraft anhand eines Modells demonstrieren konnten, zeigt schon die edle Qualität dieses Werkes, das uns „Westlern“ in den Naturwissenschaften als Hintergrundwissen fehlt. Die totale Abkapselung der östlichen, sehr weitreichenden Philosophie, die die geistige Natur des Lebens und der Lebenskraft erfasste, von der westlichen Philosophie, die vorwiegend materialistisch aufgebaut ist, brachte vor allem die Energiephysik in vielen Bereichen in Schwierigkeiten.

Überlegen Sie einmal, was passiert, wenn Sie ein Wissensgebäude auf einer falschen Annahme aufbauen und alle Folgegesetze diese falsche Annahme als Grundlage haben? Da diese falschen Annahmen von Autoritäten gemacht wurden und unser westliches Schulsystem weitgehendst auf autoritären Lehren aufbaut, pflanzt sich dieses Wissen von Generation zu Generation fort. Die Folge ist allgemein verringerte Kreativität und zu wenig Fortschritt – wenn nicht sogar Stagnation – in der Forschung, soweit innovative Energietechniken betroffen sind.

Würde man den „Status quo“ und den Entwicklungsfortschritt der Computertechnik in den letzten Jahrzehnten mit dem der Energietechnik vergleichen, so wird man nüchtern eingestehen müssen, dass Bereiche der offiziellen Energietechnik der Steinzeit

zuzuordnen sind. Die meisten der umweltzerstörenden Energietechniken sind nämlich auf Verbrennung von wertvollen und manchmal auch gefährlichen Rohstoffen aufgebaut (Öl, Kohle, radioaktives Material).

Wie bezeichnet man die kosmische Urenergie?

Jede Kultur und nahezu jede Zivilisation mit großem technologischem Fortschritt hat ihren eigenen Namen für wahrscheinlich ein und dasselbe Ding. In Indien heißt sie Prana, in Tibet Tummo, in Japan Ki, in China Ch'i, um einige alte östliche Bezeichnungen zu nennen, die teilweise Jahrtausende alt sind.

Im Westen wird sie von Steiner als Ätherkraft bezeichnet, von Goethe Elementarkraft im Weltinneren, freie Energie wird sie von Forschern in den USA bezeichnet.

Nullpunktstrahlung, Hyperenergie, Schattenenergie, Raumenergie, Äther, Ätherfeld, Vakuumenergie und Vakuumfeldenergie sind weitere Bezeichnungen, die eingeführt wurden. Der bekannte Physiker Nikola Tesla führte den Namen Tachyonenenergie ein, der heute auch von bekannten Physikern, wie z.B. Feinberg, verwendet wird.

„Tachyonen“ ist insofern treffend, da sich das Wort „Tachyon“ aus den griechischen Wörtern „tachys“ (bedeutet so viel wie „schnell“) und „ion“ (bedeutet so viel wie „das wandernde Teilchen“) zusammensetzt.

Ich werde im nachfolgenden Text den Begriff Raumenergie verwenden, der sich im deutschsprachigen Raum durchgesetzt hat und werde auch den Begriff Tachyonen benutzen.

Was ist die Raumenergie und welche Bedeutung hat sie?

Die Raumenergie ist offensichtlich die ursprüngliche Energieform, die das Universum ausfüllt. Sie ist an allen uns bekannten Energieformen mehr oder weniger beteiligt und sozusagen die umfassende **Trägerenergie**.

In einem leeren Raum, also im „Nichts“, könnte nicht „Etwas“ transportiert werden. Man braucht ein **Trägermedium**, das eine andere **Energieform** weiterträgt. Darum breiten sich Licht und andere Energiefelder im luftleeren Weltall aus.

Diese Urenergie muss **hochfrequenter Natur** sein, sich sicher **schneller als Lichtgeschwindigkeit** fortbewegen und **richtungslos** sein (Beilage 1). Sie **durchdringt Materie** nahezu **ungehindert** und hat **keine** oder eine **kleine Masse** von maximal 1/2000 der Masse eines Elektrons(!), worüber sich die Raumenergieforscher aber nicht einig sind.

Albert Einstein schloss in seiner ursprünglichen **Relativitätstheorie** den **Äther** regelrecht aus. Doch später kam er zu dem **Ergebnis**, dass es **keinen leeren Raum**, das heißt einen **Raum ohne ein Feld**, gibt, wie er es **1920** bei einem **Vortrag** an der **Universität Leiden/Holland** formulierte.

Und nun die Überraschung: Die Energiedichte dieses freien, sauberen, schier unerschöpflichen Energiemeeres ist so groß, dass man davon nur träumen kann! Das En-

ergiepotential in einem Liter Luft entspricht etwa dem Energiepotential von 5.000 Litern Benzin. Prof. Sheiki aus Japan, ein anerkannter Physiker auf dem Gebiet der Raume-
nergieforschung, berechnete dies mit einem Äquivalent von 880 Mio. Volt/m³.

1982 gab es während der Jahrestagung der Nobelpreisträger in Konstanz die erste
offizielle Wende durch den Nobelpreisträger Hannes Alfvén (Physik 1970):

**“Dramatische Ereignisse haben sich in der Physik als Resultat der Raumfor-
schung ergeben. Sie hat bewiesen, dass der interstellare Raum nicht leer ist, wie
vorher behauptet wurde...”** Zitatende.

Gerade die Japaner, unter der Federführung von Prof. Sheiki, haben in diesem For-
schungsbereich Weltruf erlangt. Während in Europa unnütze Milliarden in Teilchen-
beschleuniger (CERN – Schweiz) und Atomversuche (Mururoa-Atoll – Frankreich)
investiert wurden, arbeiten die Japaner an einer komplett neuen, sauberen Energie-
technologie. Am 28. Oktober 1995 konnte man in der Beilage „Vision“ des neuen „Wirt-
schaftsblattes“ auszugsweise Folgendes lesen:

**„Das japanische Ministerium für Internationalen Handel und Industrie (MITI) will
in den nächsten acht Jahren 300 Milliarden Yen (ca. 2,1 Mrd. Euro) in die neue En-
ergietechnologie (NET)-Forschung investieren. „Am 20. Oktober 1993“, sagt Prof.
Gruber, „habe das japanische Fernsehen von einem gemeinsamen Forschungs-
programm zwischen Industrie und Regierung zugunsten der Entwicklung neuar-
tiger Antriebsaggregate auf Magnetbasis berichtet.““** Zitatende.

Würde es nun gelingen, dieses unendlich scheinende, saubere Energiemeer um uns
herum anzuzapfen, wäre das Energieproblem und vor allem das Umweltproblem für
die Zukunft gelöst. Schädliche Abgase, Atommüllentsorgung, Energieversorgungs-
strukturen (landschaftsstörende Überlandleitungen) etc. wären für uns und unsere
Nachfahren kein Problem mehr. Traum oder Wirklichkeit?

Energiewandlertechniken der Zukunft

Da man Energie nicht gewinnen, sondern nur von einer Energieform in eine andere
umwandeln kann, ist es notwendig, Energiewandler zu finden, die dieses freie, sau-
bere Energiemeer anzapfen, um es z.B. in elektrische Energie oder Wärmeenergie
umzuwandeln. Sie meinen, das ist nicht möglich? Das hätte man ja schon längst ge-
tan, wenn es ginge.

Ich kann Ihnen Erfreuliches mitteilen: **Es gibt Derartiges!**

Diejenigen, die Ihnen erklären, es gibt keine neuartigen Energiewandler, die Raume-
nergie nützen, leben an der Realität vorbei. Ohne Stromanschluss oder ohne Batterie
kann keine Maschine laufen. Damit wäre sie ja ein Perpetuum mobile.

In diesem Punkt haben sie grundsätzlich recht:

Aus „Nichts“ kann man nicht „Etwas“ gewinnen!





Oder, wie der bekannte Schiffsarzt Dr. Robert Mayer sagte:

„Von Nichts kommt Nichts.“

Wenn man die Existenz der Urenergie oder Raumenergie nicht akzeptierte, wären derartige „Energieumwandler“ Perpetuum mobiles. Verstehen Sie?

Ein ehrlicher Physiker müsste sich daher fragen, von woher dieser Wandler die Energie bezieht, wenn es keine ihm bekannte physikalische Kraft ist!

Die ETH Zürich untersuchte beispielsweise einen Wandler, aus der Literatur als N-Maschine bekannt, der in seiner primitiven Form bereits im 19. Jahrhundert von Michael Faraday entwickelt wurde. Ab einer bestimmten Drehzahl liefert diese Maschine mehr elektrische Energie (bzw. auch Wärmeenergie), als man ihr zuführt! Die Anwendungsschwierigkeiten dieser Technologie sind in den gigantischen Stromstärken bei minimalen Spannungen und dem noch relativ geringen Wirkungsgrad begründet.

Der Amerikaner Bruce Palmer hat diese Maschine noch weiterentwickelt und es gibt nun bereits erste Großaggregate in den Vereinigten Staaten, die einige Kilowatt Überschuss liefern.

Am 28. Oktober 1995 erschien im neuen Wirtschaftsblatt in der Beilage „Visionen“ ein Beitrag über neuartige Energietechnologien.

So läuft bereits seit vielen Jahren ein Energieumwandler namens „**Testatika**“ in der Schweiz, der von Experten in seiner Wirkung bestätigt wurde. Aus religiöser Überzeugung der Besitzer wird diese Technologie jedoch (noch) nicht freigegeben.

Das Fachbuch „**Raumenergie**“ von Sven Mielordt ist voll mit Patentschriften der verschiedensten Wandlertechnologien, meistens jedoch noch nicht ausgereift oder unterdrückt. Zusätzlich muss man an dieser Stelle erwähnen, dass die Patentschriften für „Insider“ geschrieben sind und oft wesentliche Details für den Bau solcher Aggregate auslassen oder leicht verfälschen. Wer stellt schon gerne kostenlos eine „Bauanleitung“ zur Verfügung?

Der „Raum und Zeit“-Verlag kreierte eine Extraausgabe „Spezial 7 – Wunschtraum der Menschheit – freie Energie“, die für den deutschsprachigen Raum die derzeit aktuellste Zusammenfassung über Wandler und das Thema Raumenergie darstellt.

Sie werden sich fragen, warum diese Wandler noch nicht am Markt erhältlich sind? Die Hauptursache ist Unterdrückung dieser Technologien. Einzelerfinder haben häufig Angst, mit jenen auf den Markt zu kommen.

Wie löst man dieses Problem? Nur mit einer organisierten Gruppe, die auch Know-how besitzt, um Unterdrückung effektiv zu bekämpfen. Das war mit ein Grund, warum wir im ersten Halbjahr 2006 in Österreich die Österreichische Vereinigung für Raumenergie (ÖVR) gegründet haben (e-mail: office@oevr.at).

Während in Japan von der Regierung derzeit Milliardenbeträge in die Forschung und Entwicklung derartiger Technologien gesteckt werden, beginnt der „Wilde Westen“ nur langsam in diese Richtung zu schauen.

1993 wurden drei Wissenschaftler, die sich ausschließlich mit der Raumenergie und



deren Umsetzung beschäftigten, zu Wissenschaftlern des Jahres gewählt. Einer dieser drei ist Dr. Shiuji Inomata aus Japan, der im März 1991 im Schulungszentrum Aquapol-Reichenau, anlässlich einer Presseinformation zu Gast war und seine Theorie über die Funktion der N-Maschine vorstellte.

Damals wunderte er sich über die allgemeine Skepsis der Europäer auf diesem Gebiet und meinte:

„Wir versteifen uns nicht so sehr auf Dogmen in der Physik und sind aus kultureller Überzeugung viel offener gegenüber neuen Technologien. Wir gehen mit viel weniger Voreingenommenheit an diese Dinge heran als die westlichen Nationen. Unsere traditionelle Religion erlaubt es uns, viel freier und tiefer als die westliche Zivilisation in diese Materie der freien Energie einzutauchen!“ Zitatende.

Nikola Tesla, eines der größten europäischen Genies unserer Zeitepoche, ist ein Vorreiter der Raumenergiephysik. Er lehnte aufgrund der falschen Lehrmeinung zu seiner Zeit (Relativitätstheorie von Einstein) den Nobelpreis für Physik ab. Während einer Ansprache vor dem Institute of Electrical Engineers, im Jahre 1891, tätigte er folgenden Ausspruch:

„Ehe viele Generationen vergehen, werden unsere Maschinen durch eine Kraft angetrieben werden, die an jedem Punkt des Universums verfügbar ist. Diese Idee ist nicht neu, wir finden sie auch in den herrlichen Mythen des Antheus, der Energie aus der Erde ableitet, wir finden sie auch in den feinen Spekulationen eines ihrer glanzvollen Mathematiker...“

Überall im Weltraum ist Energie. Ist diese Energie statisch oder kinetisch? Wenn statisch, werden unsere Hoffnungen vergeblich sein. Wenn kinetisch – und wir wissen, dass dem sicherlich so ist – dann ist es nur eine Frage der Zeit, dass die Menschheit ihre Energietechnik erfolgreich an das eigentliche Räderwerk der Natur angeschlossen haben wird.“ Zitatende.

Wie recht er damals hatte! Etwa 100 Jahre später gelang es dem Unternehmen Aquapol den Bann der Zeit zu brechen. Europaweit sind über 32.000 (Stand 12/2005) Energiewandler im Einsatz, die sich tagtäglich an das eigentliche Räderwerk der Natur anschließen und ohne Strom arbeiten, um feuchte Gemäuer nachweislich und auf umweltfreundlichste Art auszutrocknen. Es ist somit gelungen, einen von den vielen Schlüsseln zu finden, die das große Tor zur freien, kosmischen Energie öffnen. Wie dies funktioniert, erfahren Sie in einem späteren Kapitel genauer.

DIE MATERIE ALS WANDLER DER RAUMENERGIE

Wenn es diese Urenergie gibt, wie kann man sie messen? „Indirekt“, wäre die vorsichtige Antwort. Denn sie tritt nur als bereits gebundene und messbare Energie in Erscheinung.

Beispiel: Ein Raumenergiekonverter (= Energieumwandler) wie die N-Maschine beginnt ab einer bestimmten Drehzahl mehr elektrische Energie abzugeben, als sie zum Antrieb benötigt. Das heißt, ab bestimmten Bedingungen (Konstruktionsaufbau der Maschine, Drehzahl etc.) beginnen freie Tachyonen (freie Tachyonen und freie Raumenergie, die



in ihrer ursprünglichen Form an keine andere Energieform gebunden sind; gebundene Tachyonen wäre jener Zustand, wo Tachyonen in einer anderen Energieform eine Funktion haben, z.B. als Trägerwelle für elektromagnetische Wellen – siehe dazu Beilage 5) vom umgebenden Raum langsam einzufließen, um sofort in elektrische Energie bzw. auch Wärme umgewandelt zu werden. Notwendig ist jedoch immer Materie, z.B. eine bestimmte Form der Maschine, ein Himmelskörper, etc.

Das Wesentliche bei all diesen Maschinen ist ein bestimmter Resonanzzustand der Maschine, Apparatur etc., wodurch die Raumenergie ebenfalls resonanzfähig ist, um in das mechanische System mehr oder weniger einfließen zu können.

Dies ist der eigentliche Schlüssel zum großen Tor der freien, kosmischen Raumenergie. Allgemein kann gesagt werden, dass Raumenergiekonverter imstande sind, freie Tachyonen in eine gewünschte Energieform wie Wärmeenergie, Drehenergie, elektrische Energie etc. und auch Kraftfelder umzuwandeln, die zum Beispiel die Schwerkraft von Mauerfeuchte beeinflussen. Die Firma Aquapol wendet dieses Prinzip seit 1985 mit den Aquapol-Geräten erfolgreich an.

Ein anderes Beispiel: „Im Kleinen wie im Großen“ ist meiner Überzeugung nach jeder Planet, jedes Gestirn im weiten Kosmos, also jede große Anhäufung von Materie, ebenfalls ein riesengroßer Raumenergiekonverter unvorstellbaren Ausmaßes. Dass sich unsere Erde seit Milliarden von Jahren dreht, beweist schon, dass ein stetiger Antrieb (freie Tachyonen) die Drehbewegung aufrecht erhält. Würden wir diese „Antriebsenergie“ verleugnen, so stünden wir genau genommen auf einem Perpetuum mobile! Aus philosophischer Sicht wäre es sonst nur denkbar, dass ein aufrechterhaltener Befehl des lieben Gottes notwendig sei für den nahezu ewigen Drehimpuls der Erde: „Erde, drehe dich für immer um dich selbst“, und es geschah.

Da nach den meisten östlichen Philosophien der Geist den Körper lenkt oder Materie erschafft, kommen wir als drittes Beispiel zu einem Raumenergiekonverter besonderer Güte – dem Menschen:

Aus dem Buddhismus kennen wir die Tatsache, dass es manchmal bei fortgeschrittener Meditationsstufe möglich ist, wochenlang weder Speisen noch Getränke zu sich zu nehmen und trotzdem am Leben zu bleiben.

Angenommen, der Meditierende bringt seinen Körper in einen Zustand, in dem er keine körperliche Energie verbraucht und/oder er ist geistig in Resonanz mit der freien, kosmischen Raumenergie, die ihn umgibt, empfängt sie und wandelt sie in körpereigene Kräfte (z.B. Wärme) um, wodurch er keine weitere Nahrung mehr benötigt, dann wäre der Mensch, „das unbekannte Wesen“, mit seinen zahlreichen Fähigkeiten auch ein Raumenergiekonverter. Vermutlich sind es alle intelligenten Lebewesen zu einem gewissen Maße.

ERSCHEINUNGSFORMEN DER RAUMENERGIE DIE 3 STATISCHEN ENERGIEFORMEN

Wie in den Vorkapiteln bereits erwähnt, manifestiert sich die Raumenergie in ihren verschiedenen Erscheinungsformen. In diesem Zustand ist die Raumenergie als Trä-



gerenergie nicht mehr frei, sondern gebunden, wie ich es gerne bezeichne. Wir unterscheiden nun grundsätzlich verschiedene Energiearten, die untereinander Ähnlichkeiten aufweisen und miteinander in Wechselwirkung treten. Die erste Gruppe sind Energieformen statischer, also ruhender Natur (Beilage 2). Statisch deshalb, da die Kraft auf Materie nur in eine Richtung wirkt. Die uns bekannten statischen Energieformen heißen Magnetismus, Elektrostatik und die Schwerkraft.

Magnetismus

Ein Beispiel für die statische Kraftwirkung beim Magnetismus: Bringen Sie einen Kompass in die Nähe eines Permanentmagneten. Die magnetische Kraft wird die Kompassnadel (= die Materie) in eine Richtung lenken und ruhig halten. Genau das macht auch das natürliche Magnetfeld der Erde mit der Kompassnadel.

Entstehung der Schwerkraft

Es gibt in der Schulphysik derzeit etwa 80 verschiedene Theorien über die Entstehung jener Kraft, die uns auf dem Boden hält. Keine davon ist zufriedenstellend und alle widersprechen anderen, physikalischen Gesetzmäßigkeiten oder lassen viele Fragen offen.

Führt man die Raumenergietheorie ein, wird die Herkunft der Schwerkraft erklärbar. Man gehe davon aus, dass unser blauer Planet im Raumenergiemeer eingebettet ist. Von jeder Seite der Erde strömen freie Tachyonen herein und durchdringen unsere Erde ohne Mühe. Betrachten wir nun einmal einen Punkt „A“ auf der Erde, wo die freien Tachyonen senkrecht, mit einer Kraft von z.B. fiktiven 1.000 Energieeinheiten in die Erde eindringen (Beilage 3). Beim Durchdringen der Erde wird ein Teil der freien Tachyonen abgebremst und in eine andere Energieform umgewandelt. Betrachten wir nun den Punkt „B“ auf der Erde, der genau gegenüber von Punkt „A“ ist. Aus der Erde tritt nun senkrecht eine leicht verminderte, freie Raumenergie aus, z.B. 994 Energieeinheiten. Die sechs fehlenden Einheiten bleiben in der Erde. Am Punkt „B“ der Erde, dringt jedoch ebenfalls von außen senkrecht, freie Raumenergie mit 1.000 Einheiten ein, da diese Energie annahmeweise im nahen Umfeld der Erde annähernd gleich stark ist. Sie durchdringt nun wieder die gesamte Erde, um geschwächt bei Punkt „A“ mit 994 Energieeinheiten auszutreten. Der Rest/die Differenz von 6 Einheiten wurde wieder in der Erde absorbiert oder anderweitig genutzt.

Und nun: An jedem Punkt – sowohl bei „A“ als auch bei „B“ – ist jedoch eine Differenz zwischen den in die Erde eintretenden Energieeinheiten (= 1.000) und den aus der Erde austretenden Energieeinheiten (= 994) feststellbar!

Das hieße, die eindringende Kraft ist um 6 Einheiten stärker als die austretende Kraft. Somit ergibt sich automatisch eine resultierende Kraft, die zur Erde drückt, also eine **Schubkraft**. Diese eigentliche **Schubkraft** – die uns vom 10. Stock eines Hauses nach unten drückt, im freien Fall, die Folgen kennen Sie – wird fälschlich als Schwer-

kraft bezeichnet! Verstanden? Zusammenfassend ist nun die Differenz des ein- und austretenden Raumenergiefeldes die Schwerkraft (= Schubkraft).

Je kleiner die Masse, desto geringer die Schwer- bzw. Schubkraft. Das Beispiel mit dem Mond demonstriert das sehr gut (siehe Schaubild in der Beilage 3).

Je größer und dichter die Masse (z.B. die Sonne), desto größer die Schubkraft etc.

Wenn man nun zwei Körper betrachtet, z.B. die Erde und den Mond, so entsteht auf der gemeinsamen Achse der beiden Körper zueinander eine Kraftdifferenz von 7, an den entferntesten Angriffspunkten des Raumenergiefeldes der Punkte C, D und an den inneren Punkten E, F eine Kraftdifferenz von 5. Somit ergibt sich eine Differenz von 2 Krafteinheiten, die die Erde und den Mond zusammenschieben würden, wäre der Mond nicht in Rotation um die Erde, wodurch er Fliehkräfte entwickelt, die gleich groß wie die Schubkräfte sind, wodurch ein Gleichgewichtszustand entsteht!

Somit gibt es auch keine wirklichen Massenanziehungskräfte. Warum sollte sich eine tote Masse (außer einer magnetisierten Materie) anziehen? Der Masse wegen? So ein Quatsch!

Es ist die **Differenz** einer **räumlichen Energie bzw. Kraft**, die die beiden **Massen** zusammenschiebt, indem sie beide durchdringt.

Diese Betrachtungsweise der Schwerkraft im Wechselspiel mit der Raumenergie wird in der letzten Zeit von immer mehr Schwerkraftforschern vertreten, wobei im deutschsprachigen Raum der bereits verstorbene Dr. med. Nieper ein langjähriger Verfechter dieser Theorie war. Er ging z.B. davon aus, dass nur etwa 4% der Raumenergie durch die Erde „verlorengehen“.

Elektrostatik

Jeder weiß, dass „ihm ein Licht aufgeht“, wenn er eine Batterie nimmt und zwischen den beiden Polen ein Kabel mit einer Lampe verbindet. Durch das Fließen des Gleichstromes (= elektrisches Gleichfeld) entsteht ein ruhendes, also statisches Magnetfeld. Legt man einen Kompass neben die elektrische Leitung, dann wird die Nadel im rechten Winkel zur Leitung weisen. Auch die Erde wird von einem statischen, man spricht auch von einem elektrostatischen, Energiefeld umgeben. Zwischen der Erde und der Atmosphäre ist eine elektrische Energie, die oft über 1.000 V Spannung beträgt. Inwieweit die Tachyonen in Wechselbeziehung mit der Elektrostatik sind, ist noch unerforscht.

Die rätselhafte Blitzenergie

Ist die elektrische Aufladung in den Wolken zu groß, dann tendiert die Wolke dazu, sich gegen die Erde entladen zu wollen, was sich als Blitz manifestiert. Abgesehen davon kommt der Blitz nicht immer vom Himmel, sondern kann auch von der Erde ausgehen, wie Zeitlupenstudien vorwiegend aus den USA bestätigen. Die Ursache dafür ist noch

nicht geklärt. Was aber den Blitzforschern besonders viel Kopfzerbrechen bereitet, ist die enorme Energie des Blitzes, die nicht alleine durch die Wolkenentladung zustandekommen kann. Die Physiker sprechen von einer unerklärlichen Energiebilanz, es wird mehr elektrostatische Energie freigesetzt, als die Wolken aufgespeichert haben, um zur Erde entladen zu können. Hier ist die Theorie über das Vorhandensein der Tachyonen wieder sehr hilfreich, um diese Frage zu beantworten.

Unter bestimmten Höchstspannungen wird wieder einmal ein physikalischer Resonanzzustand erreicht, wo freie Tachyonen in das elektrostatische Feld einfließen können, um es für kurze Zeit, oft nur für Bruchteile von Sekunden, enorm zu verstärken, wodurch der Blitz an Intensität zunimmt. Dieser genau definierte physikalische Zustand, der auch von Raumenergiekonvertern bestimmter Bauart künstlich herbeigeführt wird, ist der Schlüssel zum bekannten großen Tor zur freien, kosmischen Energie.

Kurze Zusammenfassung

Diese drei statischen Energieformen stehen immer in Wechselwirkung mit der Materie. Ohne Materie (z.B. Himmelskörper, Permanentmagnet, Batterie etc.) gibt es keine statischen (= ruhenden) Energieformen. Die Raumenergie bedient sich offensichtlich der Materie, um in Erscheinung zu treten. Die Energiepyramide der statischen Energieformen stellt den Zusammenhang zwischen den vorher genannten Komponenten dar.

Nun jedoch zu der für uns sehr wichtigen 2. Energiepyramide, bei der zwei Energiespektren oder Energieformen der orthodoxen Lehrmeinung gänzlich unbekannt sind (Beilage 4).

DIE 3 DYNAMISCHEN ENERGIEFORMEN

Was heißt dynamische Energie?

Es ist eine Energie, die in Bewegung ist und somit die Krafrichtung periodisch ändert. Wenn wir bei unserem kleinen Versuch mit der Batterie, den beiden Kabeln und der Lampe mit dem Kompass die Pole der Batterie umdrehen, dann wird sich die Kompassnadel um 180 Grad wenden. Wenn man dies 50 Mal pro Sekunde durchführen würde, dann würde die Nadel 50 Mal die Richtung wechseln. In diesem Falle hätten wir den dynamischen Wechselstrom und somit ein Beispiel für Elektromagnetismus.

ELEKTROMAGNETISMUS

Der Elektromagnetismus ist uns allen wohl bekannt. Ohne ihn müssten wir auf so einiges Wohlerworbenes und Nützliches verzichten (Küchengeräte, Radio, Fernsehen, etc.).

Bei allen elektromagnetischen Vorgängen entstehen Wellen mit bestimmten Frequenzen. Unser Haushaltsstrom schwingt z.B. mit 50 Hz, das heißt 50 Schwingungen pro Sekunde.





seit 1985

Alle elektromagnetischen Wellen haben eines gemeinsam:

Sie bestehen jeweils aus einer elektrischen und einer magnetischen Wellenkomponente, die senkrecht aufeinanderstehen (Beilage 5).

Die beiden Wellenkomponenten treten wie siamesische Zwillinge immer zusammen und nie alleine auf. Eine wichtige Entdeckung, die bereits Maxwell im 19. Jahrhundert gemacht hat.

Ich gehe aber nun davon aus, dass bei dieser Energieform ebenfalls die Tachyonen eine Rolle spielen müssen, und zwar als tragende Energieform. In einer meiner Forschungsstunden hatte ich die Idee, die tachyonische Energiekomponente in die Ausbreitungsachse hinein zu projizieren.

Somit hatte ich in das allgemein anerkannte elektromagnetische Wellenmodell durch einen kleinen Kunstgriff die dritte Komponente untergebracht. Sie trägt sozusagen die beiden anderen Wellenkomponenten. Die Tachyonen sind hier nicht frei, sondern an eine Energieform (die elektromagnetische Welle) gebunden.

Betrachtet man das Materiedurchdringungsvermögen elektromagnetischer Wellen, so genügen mehrere mit Eisen bewehrte Betondecken, um jede Radiowelle abzuschirmen. Versuchen Sie einmal in einer Tiefgarage Radio zu empfangen!

Es wird Ihnen nicht oder nur schwer gelingen. Bei den zuvor genannten Wellen spricht man von den Hertzischen Wellen, benannt nach ihrem Entdecker Heinrich Rudolf Hertz. Es gibt jedoch noch andere „elektromagnetische“ Wellen, bei denen jeweils eine Komponente fehlt. Eine davon ist die Tesla-Welle.

Polarisation von Wellen

Die Ausbreitungsform bzw. die Form der Welle nennt man Polarisation. Schwingt eine Welle z.B. in einer Ebene, so bezeichnet man sie als linear polarisierte Welle (Beilage 6).

Schwingt eine Welle kreisförmig, so bezeichnet man sie als zirkular polarisiert. Führt sie eine rechtsdrehende Kreisbewegung aus, so benennt man sie rechtszirkular polarisiert. Eine linksdrehende Kreisbewegung wäre daher eine linkszirkular polarisierte Welle. Der Vollständigkeit halber ist auch die elliptische Polarisationsform zu nennen.

Was ist ein Polarisator?

Die Erwähnung eines in der Nachrichtentechnik schon länger existierenden Bauteils ist für das Verständnis der Aquapol-Gerätebautechnik von großem Nutzen. Jeder von Ihnen kennt unsere dekorativen Parabolantennen (SAT-Schüssel) auf den Fassaden und Dächern der Häuser. Der Satellit des jeweiligen Betreibers sendet vorwiegend zirkular polarisierte elektromagnetische Wellen auf die Erde. Die Parabolantenne hat einen kleinen Bauteil, meist in der Mitte positioniert, der Polarisator genannt wird. Er wandelt die zirkular polarisierte Welle des Satelliten in eine linear polarisierte Welle um. Dieses Signal ist technisch besser verarbeitbar. So kommen Sie zu Ihrem Wunschprogramm.



DIE ERSTE IN DER PHYSIK UNBEKANNTE DYNAMISCHE ENERGIEFORM

GRAVOMAGNETISMUS

Dieses von mir erforschte und genau formulierte Energiespektrum ist der Schulphysik gänzlich unbekannt. Der Grund liegt sicher darin, dass diese Energieform eine Wellenstruktur ähnlich der elektromagnetischen Wellen hat, welche bis heute nicht direkt, sondern nur indirekt messbar ist. Durch eine Wandlertechnik, an der wir noch forschen, wird in Zukunft diese Energieform für unsere Spektrumanalysatoren sicher noch elektronisch messbar gemacht werden. Während meiner intensiven Grundlagenforschung stieß ich immer wieder auf existierende Phänomene in der Physik, die bis heute unerklärbar blieben. Im Folgetext werden dann einige davon von mir behandelt.

Was ist eine gravomagnetische Welle?

Aus den Wellenstrukturforschungen, die ich durchführte, ergab sich ein interessantes Wellenmodell, das ich im Forschungszentrum Reichenau konstruierte und modellierte.

Eine gravomagnetische Welle besteht aus einer magnetischen Wellenkomponente, wie sie bei elektromagnetischen Wellen zu finden ist (Beilage 7). Und nun das Neuartige an dieser Wellenform. Nicht um die Ausbreitungsachse, wie bei der elektromagnetischen Welle, sondern um die magnetische Welle zirkuliert die zweite Wellenkomponente – die gravitatorische (von Gravitation = Schwerkraft) Welle.

Die für die Wellenstruktur sehr wichtige dritte Komponente, ist die tachyonische. Sie ist, wie bei der elektromagnetischen Welle, die eigentliche Trägerwelle!

Während die magnetische Welle eine Schwingung ausführt, führt die gravitatorische mehrere Schwingungen aus und muss infolgedessen auch viel schneller sein als die magnetische Schwingung.

Ich gehe nun davon aus, dass die tachyonische, sehr hochfrequente Welle viel schneller als Lichtgeschwindigkeit ist (nach der klassischen Physik unmöglich), und dadurch auch wesentlich energiereicher ist. Bei jeder Schwingung, die die gravitatorische Komponente durchführt, streift sie die superschnelle, energiereiche, tachyonische Wellenachse. Das würde erklären, warum die gravitatorische Welle schneller und energiereicher ist und der Eigenschaft der tachyonischen Energie sehr nahe kommt, besonders was die Durchdringung von Materie betrifft.

Was die Polarisation dieser Wellen betrifft, wissen wir aus der Erfahrung, dass die gravitatorische Komponente immer zirkular polarisiert ist, sowohl rechts- als auch linkszirkular. Das gleiche gilt auch für die magnetische Komponente, wobei eine lineare Polarisation der magnetischen Komponente wahrscheinlich auszuschließen ist.

Gibt es Antennen, die diese gravomagnetischen Wellen senden oder empfangen?

Nachweislich ja!

So wie bei den elektromagnetischen Wellen, für die es eine magnetische Antenne (= Spule) gibt, um in die magnetische Ebene der elektromagnetischen Welle - zwecks Sendung oder Empfang - einzugreifen, gibt es für gravomagnetische Wellen Ähnliches. Eine zylindrische Luftspule (ohne Eisenkern) mit Konstruktionsmerkmalen, die ich genau erforscht habe, ist die magnetische Antenne für derartige Wellen, um sie in der magnetischen Ebene einzukoppeln.

Um in die elektrische Ebene der elektromagnetischen Welle einzugreifen, gibt es die bekannte Stabantenne, die als typische elektrische Antenne bezeichnet wird.

Bei gravomagnetischen Wellen gibt es keine Stabantenne, sondern eine besondere Flachspulenantenne, die auf der gravitatorischen Ebene einkoppelt. Diese Tatsache ist erst 1991 von mir entdeckt worden. Die genauen Konstruktionsmerkmale sind zu einem späteren Zeitpunkt von mir definiert worden.

Aufgrund der gefundenen und teilweise seit 1991 verwendeten Spiralspulenformen führte ich eine langwierige Wellenstrukturforschung durch, die ich 1992 im Wesentlichen abschließen konnte.

Gravitationswellen

Einige Physiker versuchten, in die Energiephysik, insbesondere in die Schwerkraftphysik, Gravitationswellen einzuführen. Da die Gravitation (Synonym für die „Schwerkraft“), jedoch eine statische, ruhende Energieform ist, kann sie nicht gleichzeitig wellenförmig und somit dynamisch sein. Diese Physiker handelten aus einer Verzweiflung heraus, bestimmte Phänomene in der Physik zu erklären, was zu diesem unglücklich gewählten Namen führte. Die gravitatorische Wellenkomponente für sich könnte man vielleicht als Gravitationswelle bezeichnen, jedoch wäre das im Widerspruch zu der Bezeichnung Elektrowelle bzw. Magnetwelle, die es in der Praxis auch nicht gibt, da sie immer gekoppelt vorkommen (elektromagnetische Welle). Aus dieser erweiterten Sicht gesehen gibt es wahrscheinlich keine alleinstehende Gravitationswelle, sondern nur die kombinierte, gravomagnetische Welle.

Wo kommen diese gravomagnetischen Wellen am häufigsten vor?

Sie werden es nicht glauben! Es ist die freie Natur, die uns diesen Wellentyp anbietet! Ständig sind wir von einem Kraftfeld umgeben, das unsere Mutter Erde abgibt! Ähnlich wie das Magnetfeld der Erde, das Gravitationsfeld und das elektrostatische Gleichfeld permanent vorhanden sind, existiert nachweislich ein weiteres, der Geophysik bis jetzt verborgen gebliebenes Erdfeld.

Das gravomagnetische Erdfeld

Wie entsteht es?

Man nehme die Raumenergie, die die Erde durchdringt, um mit den verschiedensten Materialschichten der Erde in Wechselwirkung zu treten. Zur Verfügung stehen die angenommenen fiktiven 6 Energieeinheiten, die das Raumenergiefeld an die Mutter Erde „verliert“. Sie erinnern sich noch? Und das ist der springende Punkt! Ein Teil dieser abgängigen Raumenergie wird in eine weitere Energieform – in das geogravomagnetische Feld umgewandelt. Jedes Material (Nickel, Eisen, Kalk etc.) hat durch seine atomare Größe eine materiespezifische Eigenschwingung, die dem gravomagnetischen Feld aufgeprägt wird.

In anderen Worten, beim Durchdringen der verschiedenen Schichten durch die Tachyonen entsteht ein gravomagnetisches Feld mit der Eigenfrequenz dieses speziellen Materials. Je stärker diese Schichten, desto größer ist die Wechselwirkung zwischen dem durchdringenden, freien Raumenergiefeld und dem dabei entstehenden geogravomagnetischen Feld.

Es wird stärker und intensiver. Dieses Feld ist jedoch meist stark genug, um bis an die Erdoberfläche zu gelangen. Beim Durchdringen anderer Materieschichten wird es jedoch in seiner Intensität geschwächt.

Besteht der Erdkern tatsächlich aus einer Nickel-Eisenlegierung?

Bis heute kann es in der Geophysik niemand wirklich beweisen, da es noch niemandem gelungen ist, den Erdkern in ca. 6.300 km Tiefe anzubohren. Wir schafften nur wenige Kilometer unter die Erdoberfläche – und da wird es schon ziemlich heiß! Die derzeitigen Messmethoden können nicht mit 100%iger Sicherheit beweisen, was sich wirklich im Zentrum der Erde befindet.

Der Erdkern besteht aus Wasserstoff!

Diese Behauptung können wir seit Jahren indirekt beweisen. Viele Fakten sprechen dafür. Um nur einige zu nennen:

Es gibt ein gravomagnetisches Feld auf unserer Erde, das die Frequenz von Wasserstoff besitzt, die allgemein, vor allem unter den Astrophysikern, bekannt ist:

Beim Durchdringen der Tachyonen des innersten Wasserstoff-Erdkerns werden freie Tachyonen in ein gravomagnetisches Feld mit der Frequenz des Wasserstoffes umgewandelt. Bei der weiteren Durchdringung dieses Feldes durch die Eisen-Nickel-Schicht usw., wird es zwar sehr stark geschwächt, jedoch gelangt es an die Oberfläche der Erde. Es tritt dort aus und kann vom Aquapol-Gerät empfangen und verwertet werden.

„Am Anfang war der Wasserstoff“

Diesen Ausspruch prägten schon vor mir einige Philosophen, Astronomen und Welt-
raumforscher.

Über 99%(!) der gesamten Materie des Weltalls bestehen aus Wasserstoff in den ver-
schiedensten Formen. Das ist Grund genug, um ihn als Urstoff der Materie bezeichnen
zu können.

4 bekannte Zustände des Wasserstoffes auf Planeten in unserem Sonnensystem

Bei der genaueren Untersuchung z.B. des Saturns stoßen wir auf einen felsigen Kern,
der von metallischem Wasserstoff umgeben ist. Wie die NASA 1995 beim Jupiter fest-
stellte, besteht dieser ausschließlich aus Wasserstoff. Der Kern ist metallisch, geht in
eine plasmaartige Phase über, wird dann flüssig und erreicht schlussendlich die leicht-
teste Phase, die gasförmige Wasserstoffschicht.

Was man zuvor nicht wusste, ist, dass Wasserstoff unter enormen Drücken und Tempe-
raturen Eigenschaften von Metall annehmen kann. Somit wäre annähernd ein gleiches
Gewicht wie bei einer Eisen-Nickel-Legierung möglich.

Jetzt frage ich Sie: „Warum sollte ausgerechnet bei unserer Mutter Erde der Urstoff
Wasserstoff in metallischer Form im Erdzentrum *nicht* existieren?“

Ein weiteres Stiefkind der Physik im 20. und 21. Jahrhundert

Die „Erdstrahlen“

Seit Jahrtausenden wird die Existenz der Erdstrahlen bis hinein in die Hochkulturen
akzeptiert. Seit jeher gibt es strahlenfühlige Menschen, die mit einer Rute oder ähn-
lichen Hilfsmitteln imstande waren, Wasseradern aufzufinden. Einerseits für die so
wichtige Trinkwasserversorgung, doch andererseits war man sich auch der negativen
Wirkung der „Wasseradern“ im Schlafbereich bewusst.

Der genaue Zusammenhang zwischen den Erdstrahlen und der biologischen Wirkung
war wahrscheinlich kaum bekannt.

Von der eigentlichen Entstehung dieser Strahlung ganz zu schweigen. Die Physik des
20. Jahrhunderts ignorierte nahezu das ganze Jahrhundert hindurch dieses Phäno-
men, weil es nicht in das physikalische Weltbild passte.

Das Motto lautete:

„Was man elektronisch nicht messen kann, darf nicht sein.“

Den Menschen akzeptierte man nicht als Messgerät, obwohl er aus heutiger Sicht
als das universalste Messgerät samt Antenne gilt. Das deutsche Forschungsprojekt
„Wünschelrutenreport“ von König/Beetz unterstreicht die vorher getätigte Aussage.

Grenzwissenschaftler versuchten, diese Energieform dem elektromagnetischen Spektrum zuzuordnen. Bedenkt man jedoch, dass Radio- oder Mikrowellen kaum durch eisenbewehrte Betondecken dringen, wie sollten sie dann durch viele Meter Erddreich hindurchgehen, die die Wasserader von der Erdoberfläche trennen, wo die Strahlung dann eindeutig austritt?

Eine andere Gruppe von Wissenschaftlern versucht diese Strahlung in bekannten physikalischen Messgrößen zu ergründen, die sie z.B. auf unterschiedliche Bodenbeschaffenheit zurückführen.

Beispiel: Das natürliche Magnetfeld der Erde wird in seiner Stärke über einer Wasserader geschwächt. Diese Anomalie der Magnetfeldstärke ist mit heutigen modernen Magnetometern leicht messbar, wenn es keine Sonnenstürme gibt und dadurch das natürliche Erdmagnetfeld zu stark pulsiert. In diesem Fall ist eine Messung ausgeschlossen (nebenbei bemerkt haben wir ein Magnetometer entwickelt, das durch die 2-Punkt-Messmethode und einer speziellen Schaltung die Schwankungen des Erdmagnetes komplett ausschließt, wodurch zu jeder Zeit gemessen werden kann).

Jedoch ist das veränderte Erdmagnetfeld über einer Wasserader ein Sekundärphänomen, also die Auswirkung der Erdstrahlen...

Derartige physikalische Messmethoden gibt es etwa 9, die aber alle nur **Veränderungen** bestimmter physikalischer Parameter messen.

Der aufgeschlossene Geophysiker fragt sich:

Wie muss diese Form von Strahlung aussehen, damit sie ganze Wohnetagen und somit eisenbewehrte Betondecken durchdringt, um im letzten Stock immer noch mit der Rute messbar zu sein?

Welche Rolle spielt die unterirdische Wasserader dabei?

Wie könnte solch eine Strahlenform entstehen?

Der aufgeschlossene Biophysiker und Biomediziner fragt sich:

Warum ist gerade diese Art von Strahlung biologisch so wirksam?

Wie könnte z.B. aufgrund zahlreicher Fallbeispiele in der Praxis diese Art der Strahlung Krebs fördern, wenn nicht sogar auslösen?

Welcher Mechanismus könnte hier dahinterstecken?

Dieser Fragenkatalog könnte bei Bedarf unendlich lange fortgesetzt werden.

Seit 1980 bin ich überzeugt, dass diese komplex scheinenden Fragen relativ einfache Antworten enthalten müssten. Unser kompliziertes, manchmal verbildetes Denken hindert uns daran, dahinter zu kommen. Das Auffinden der bis heute versteckt gebliebenen Antworten ist jedoch nur mit ganzheitlichem und freiem Denken möglich.

Mit dieser Einstellung begann ich das Abenteuer der Grundlagenforschung, das Gebiet der Erdstrahlen betreffend.

1992 war es dann endlich soweit.



seit 1985

Die Wirkungen unterirdisch fließender Wasseradern auf das natürliche gravomagnetische Wasserstofffeld der Erde

Die zahlreichen Versuche und vor allem die praktischen, abertausenden Ergebnisse brachten zahlreiche Erkenntnisse zum Vorschein. Wenn das Aquapol-Gerät über einer Wasserader positioniert wurde, wirkte es im Regelfall stärker, als wenn man es einige Meter neben der unterirdischen Wasserader aufstellte.

Da die Empfangsantenne des Aquapol-Gerätes auf die Wasserstofffrequenz abgestimmt wurde (und auch dafür speziell konstruiert wurde), war dieses physikalische Phänomen von der Wirkung her leicht zu erklären.

Das Fließen einer Wasserader verstärkt die Intensität des natürlichen gravomagnetischen Wasserstofffeldes der Erde

Weiters entdeckten wir, dass die Intensität noch weiter zunahm, je stärker die Wasserader war. Das heißt, die Wassermenge als auch die Fließgeschwindigkeit hat einen Einfluss auf die Intensität des natürlichen gravomagnetischen Wasserstofffeldes der Erde.

Der Mechanismus der intensitätsverstärkenden Wirkung, den ich gerne als Linseneffekt bezeichne, ist vermutlich folgender:

Der, die Erde durchdringende, freie Tachyonenstrom geht bei der Durchdringung der fließenden Wasserschicht eine Wechselwirkung mit dem Wasserstoff der Wassermoleküle ein. Die Wechselwirkung könnte darin bestehen, dass Wasserstoff (= Materie), wiederum als Wandler für das Raumenergiefeld dient. Es entsteht sozusagen ein gravomagnetisches Feld mit der Frequenz des Wasserstoffes, das das natürliche gravomagnetische Wasserstofffeld in seiner Intensität erhöht. Anders ausgedrückt, freie Tachyonen werden in gebundene Tachyonen – wie sie in einer gravomagnetischen Welle erscheinen – einfach umgewandelt.

Wie wirkt dieses gravomagnetische Wasserstofffeld der Erde auf den menschlichen Organismus?

Wie Sie wissen, ist einer der Hauptbestandteile Ihres eigenen Körpers **Wasser**. Unser komplex aufgebauter Organismus, der uns oft genug Sorgen bereitet, besteht zu ca. 60-80% aus Wasser. Und Wasser besteht bekanntlich aus Wasserstoff und Sauerstoff.

Und nun ein allgemein gültiger Lehrsatz:

“Ein genügend starkes Kraftfeld, dessen Frequenz jener Eigenresonanzfrequenz eines bestimmten Stoffes entspricht, übt eine Wirkung auf diesen Stoff aus und sei es nur auf atomarer oder molekularer Ebene dieses Stoffes.”

Übertragen Sie nun diesen allgemein gültigen Lehrsatz der Physik auf unser gravomagnetisches Wasserstofffeld der Erde und den in Wasser gebundenen Wasserstoff in Ihrem Körper.



Unser Körper ist auf das natürliche Wasserstofffeld der Erde eingestellt, das weitestgehend – ähnlich dem Magnetfeld der Erde – homogen, also gleichmäßig in seiner Kraftwirkung ist.

Wird dieses natürliche Wasserstofffeld der Erde durch Intensitätserhöhung verändert, so wird es inhomogen, worauf offensichtlich der menschliche Organismus anspricht. Ein vor wenigen Jahren durchgeführtes Forschungsprojekt unter der Leitung von Dr. med. Bergsmann brachte eindeutig zum Vorschein, dass geopathogene Störzonen das Regulationssystem im menschlichen Körper messbar verändern. Etwa 1.000 Versuchspersonen und über 160.000 Messdaten aus 16 bekannten biophysikalischen bzw. biochemischen Messmethoden standen zur Auswertung dieses Forschungsprojektes zur Verfügung, das die österreichische Wohnbauforschung finanziert hat. Dieses Projekt ist weltweit das einzige dieser Art und verdient daher vollste Anerkennung. Aufgrund der vorher genannten Erkenntnisse kann man somit die Erdstrahlen, wie sie im Volksmund bezeichnet werden, physikalisch genau definieren:

„Erdstrahlen sind im Grunde genommen nichts anderes als Intensitätsanomalien des besonders biologisch wirksamen, gravomagnetischen Wasserstofffeldes der Erde.“

Somit wird nun dieses Stiefkind der Physik eine neue Diskussionsbasis bekommen, zu der alle Verantwortlichen herzlich eingeladen sind.

Auswirkungen der Intensitätsanstiege des gravomagnetischen Wasserstofffeldes der Erde auf die Mauerfeuchtigkeit

Kennen Sie alte, feuchte Gebäude, die unterschiedlich hohe Feuchteanstiege aufweisen?

Es gibt genug davon, sowohl im ländlichen als auch im städtischen Bereich. Sie brauchen sich nur nach den hässlichen Feuchtebögen an den Fassaden umzusehen!

Die Bauphysik hat dafür keine Erklärung, wenn in einem Bereich einer Fassade die Feuchte doppelt so hoch aufsteigt, wie an einer anderen Stelle der feuchten Mauer. Bauschäden, wie z.B. schadhafte Dachrinnen, oder technische Gebrechen, wie z.B. Rohrbrüche etc., sind dabei selbstverständlich ausgeschlossen. Auch die Baumaterialien sind im Wesentlichen in beiden Mauerabschnitten die gleichen.

Dieses Phänomen beschäftigte mich schon seit den frühen 80ern!

Bis heute konnte mir kein Bauphysiker definitiv sagen, welche **gewaltigen** Kräfte hier im Spiel sind. Denn eine Verdoppelung, ja oft sogar Verdreifachung(!) der kapillar aufsteigenden Feuchtigkeit in einem unisolierten Mauerwerk, wie wir es in der Praxis laufend erleben, bedeutet einige weitere **hundert Liter Wasser per Kubikmeter Mauer, die entgegen der Schwerkraft aufsteigen!**

Würden Sie so etwas nicht untersuchenswert finden?

Unsere Beobachtungen und Untersuchungen decken sich größtenteils mit einer Aussage des verstorbenen deutschen Bauingenieurs Dipl. Ing. Robert Endrös/Deutschland.

Es sind Wasseradern unter den Objekten dafür verantwortlich. Endrös machte zu seiner Zeit Mikrowellen verantwortlich, die eine Wasserader erzeugen sollten, und bezeichnete diese als die eigentlichen Erdstrahlen. Wie wir aber vom Experiment wissen, können Mikrowellen nicht durch mehrere Meter Erdreich dringen, da sie einfach abgeschirmt werden.

Aber mit dem Frequenzbereich hatte er nicht unrecht, da die Frequenz des Wasserstoffes im Mikrowellenbereich ist. Somit war er der Strukturlösung der Erdstrahlen schon sehr nahe!

Nun, gemäß unseren Forschungsergebnissen wirkt ein Intensitätsanstieg des Wasserstofffeldes, das aus dem Boden senkrecht nach oben austritt, **verstärkend** auf den kapillaren Feuchteanstieg im Mauerwerk.

An jener Stelle, wo die Wasserader am stärksten fließt, etwa im Zentrum des Fließbettes, ist die kapillare Steighöhe am höchsten, was man an den bogenartigen Feuchtelinien an der Wand oft sehr gut erkennen kann. Der Grund dafür ist das **Maximum der Intensitätsanomalie des gravomagnetischen Wasserstofffeldes.**

Somit gibt es eine weitere Gesetzmäßigkeit, die wir entdeckt haben:

„Ein Intensitätsanstieg des gravomagnetischen Wasserstofffeldes der Erde, welches durch eine Wasserader verursacht wird, ist für eine zusätzliche Erhöhung der kapillaren Steighöhe verantwortlich!“

Umgekehrt gibt es anscheinend auch geologische Einflüsse, die lokal zu **Intensitätsabfällen** führen und somit die **durchschnittliche kapillare Steighöhe mindern!** Dies sollte vollständigshalber erwähnt werden, jedoch möchte ich nicht näher darauf eingehen, da dies noch vorwiegend im Bereich der Spekulationen liegt.

Ich gehe auch davon aus, dass die gravomagnetische Wasserstoffstrahlung der Erde generell einen **verstärkenden physikalischen Einfluss auf die kapillare Steighöhe eines kapillardurchfeuchtenden Systems hat.**

Die zukünftige Forschung wird dies sicher eines Tages vollständig beantworten können.

Unerklärliche Phänomene bei Wasserwirbeln

Wenn Sie das Wasser aus Ihrem Waschbecken oder Ihrer Badewanne ablaufen lassen, so entsteht ein Wasserwirbel.

Wissen Sie, in welche Richtung er sich dreht? Nein? Dann ausprobieren!

Wenn Sie sich auf der nördlichen Halbkugel befinden, z.B. in der Alpenrepublik Österreich, dann müsste das Wasser aufgrund der Rotationskraft der Erde theoretisch gegen den Uhrzeigersinn, also linksdrehend, ablaufen.

Tut es das auch wirklich?

Diese spezielle Kraft, die derartige Wirbel verursacht, nennt man Coriolis-Kraft, benannt nach dem französischen Physiker und Mathematiker Gaspard Gustave de Coriolis.

Jedoch gibt Mutter Erde uns das nächste Rätsel auf! Es gibt nachweislich Plätze, wo die Wasserwirbel **verkehrt** ablaufen. Einige Meter daneben laufen die Wasserwirbel

wieder richtig ab. Wie ist das möglich, wenn doch die Rotationsrichtung der Erde immer gleich bleibt. Gibt es eine Kraft, die der Corioliskraft entgegenwirkt und sogar stärker als diese sein kann?

Den Pendlern auf der Spur....

Rutengänger und Pendler spüren an derartigen anomalen Plätzen eine rechtsdrehende Pendelkraft, die sie als rechtsdrehende Erdstrahlung bezeichnen. Diese Kraft könnte somit für den rechtsdrehenden Wasserwirbel verantwortlich sein.

Andererseits gibt es in der freien Natur Bäume, die einen Drehwuchs aufweisen. Sie drehen sich nach links oder nach rechts, und keiner weiß wirklich den Grund.

Ähnliches kann man auch bei Schlingpflanzen beobachten, die sich um einen Baumstamm aufwärts schlingen. Hier gibt es auch diese unterschiedlichen Drehrichtungen. Interessant war für mich der Faktor, dass immer eine oder mehrere Wasseradern mit im Spiel waren, und das Pendel sich je nach Drehrichtung der Pflanze bzw. des Baumes rechts- oder linksherum drehte.

Der Rutengänger oder Pendler sprach immer vom magischen links- oder rechtsdrehenden Wasser. Niemand in der Wirbelphysik konnte damit wirklich etwas anfangen. Ein unerklärliches Phänomen, das man gern der Mystik zuschrieb.

Dieses Phänomen reizte mich, da es unerklärlich schien, sodass ich begann, es zu erforschen, nach dem Motto „Alles ist erklärbar!“

Das Geheimnis der links- und rechtsdrehenden Erdstrahlen

Mein unermüdlicher Forschungsdrang führte dann zum Ziel.

Es war die **Fließrichtung der Wasserader und die Rotationskrafttrichtung, die die Drehrichtung verursachte.**

Beispiel:

Die Wasserader fließt Nord-Süd. Die Rotationskraft der Erde wirkt vom Westen nach Osten. Ergänzt man nun beide Kräfte, also die Fließkraft und die Rotationskraft, so ergibt sich automatisch die Rotationsrichtung gegen den Uhrzeigersinn, also linksdrehend (Beilage 8).

Anderes Beispiel:

Die Wasserader fließt nun Süd-Nord. Aufgrund dieser Fließkrafttrichtung und der Rotationskrafttrichtung der Erde, ergibt sich eine Drehung im Uhrzeigersinn, also eine Rechtsdrehung (siehe Beilage 8 – rechtes Beispiel).

Ist an den Anomalien der Wirbel schon wieder das Wasserstofffeld der Erde beteiligt?

Diese beiden Kräfte, nämlich die **Fließkraft der Wasserader und die Rotationskraft der Erde**, haben nun offensichtlich einen Einfluss auf die **Polarisationsrichtung des**

gravomagnetischen Wasserstofffeldes der Erde.

Wenn nun diese **Polarisationskräfte des Wasserstofffeldes** stärker sind als die **Corioliskraft** und ihr sogar noch entgegenwirken, dann beginnt sich der Wasserwirbel durch diese nun dominierende Kraft verkehrt herum zu drehen.

Somit haben wir der Natur offensichtlich ein weiteres Gesetz entlockt:

„Die Fließrichtung der Wasserader und die Rotationskrafttrichtung der Erde bestimmen die Polarisationsrichtung des gravomagnetischen Wasserstofffeldes.“

Für die verschiedenen Drehwüchse bei Pflanzen könnte ein weiteres Naturgesetz formuliert werden:

„Die Polarisation des gravomagnetischen Wasserstofffeldes bewirkt in wässrigen Flüssigkeiten bei multikapillaren Systemen eine räumliche Links- oder Rechtsdrehung, die von der Polarisationsart abhängt.“

Biologische Wirkungen des links- oder rechtspolarisierten gravomagnetischen Wasserstofffeldes am Menschen

Nach dem allgemein gültigen Prinzip des Dualismus gibt es auch hier zwei unterschiedliche Wirkungen durch die unterschiedlichen Polarisationsarten, wenn das Kraftfeld stark genug ist, um auf den jeweiligen Menschen einwirken zu können. Die Erfahrung, sowie auch die Literatur zeigt, dass das **rechtspolarisierte (= rechtsdrehende) Wasserstofffeld eher biologisch positiv und das linkspolarisierte (= linksdrehende) Wasserstofffeld eher biologisch negativ wirkt.**

Der Grund dafür dürfte darin liegen, dass der **Spin**, das heißt der **Eigendrall des Wasserstoffatoms**, in den wässrigen Lösungen im gesunden menschlichen Organismus von Natur aus **rechtsdrehend** und somit **positiv** ist.

Wenn die Messtechnik auf diesem Gebiet fortgeschrittener ist, wird man mehr darüber erfahren können.

Aufgrund obiger Erkenntnisse können wir die Definition der Erdstrahlen noch etwas erweitern:

„Erdstrahlen sind somit gravomagnetische Intensitäts- und Polarisationsanomalien des biologisch wirksamen Wasserstofffeldes der Erde.“

Wird Krebs durch das gravomagnetische Wasserstofffeld gefördert?

Es erhebt sich bei mir der dringende Verdacht, dass diese **Anomalien des gravomagnetischen Wasserstofffeldes Krebsbildung fördert.** Ich gehe davon aus, dass Krebs allgemein psychischen Ursprungs ist. Die Person muss dafür „anfällig“ sein, damit es überhaupt zur Auslösung von Krebs kommt.

An den Bestrahlungszonen im Körper kommt es zu **energetischen Anomalien**, die in weiterer Folge **atomare Veränderungen an den Wasserstoffatomen** hervorrufen. In weiterer Folge käme es dann zu **molekularen Anomalien und Veränderungen der Körperflüssigkeiten**. Schlussendlich gäbe es auf der **zellularen Ebene Anomalien**, die zu einer **Krebszelle** führen könnten usw.

Ob nun die Intensitätsanomalie oder die Polarisationsanomalie des Wasserstofffeldes biologisch wirksamer ist, wäre noch zu erforschen.

Die Krebsforschung hätte hier einen völlig neuen Zugang, den sie verfolgen könnte.

Das Phänomen des Rutengehens

Durch meine Studien wie auch durch die Erforschung physikalischer Energieformen und die jahrelange praktische Erfahrung als Rutengeher, kam ich zu einer **ganzheitlichen Betrachtung der Radiästhesie – also der Lehre der Strahlenfähigkeit.**

Der menschliche Geist, die Materie und die Energie sind alles Komponenten, die notwendig sind, um die Radiästhesie vollständig zu begreifen.

Vorweg kann ich verraten:

Das gravomagnetische Energiespektrum spielt in der Radiästhesie eine wesentliche Rolle und der Mensch ist die beste Universalantenne für jegliche physikalischen Felder.

DIE ZWEITE IN DER PHYSIK UNBEKANNTE DYNAMISCHE ENERGIEFORM

DIE ELEKTROGRAVITATION

Wie schon der Name aussagt, handelt es sich bei diesem Energiespektrum um physikalische Phänomene, bei denen durch **Elektrizität** die **Gravitation** von Materie beeinflusst wird.

In den 30iger Jahren erregten zwei Deutschamerikaner großes Aufsehen in der skeptischen Fachwelt. Deren Experimente sollten für die Astronautik des 21. Jahrhunderts wesentliche Meilensteine werden.

Wie Vieles in Science-Fiction-Romanen, das zur Wirklichkeit wurde – denken wir nur an die Lasertechnologie, die in den Köpfen so mancher Science-Fiction-Autoren geboren wurde – scheint sich in den nächsten Jahrzehnten eine technische Revolution anzubahnen.

Denn wenn es gelänge, die Schwerkraft von Fahr- und Flugzeugen aufzuheben, wären viele Probleme des umweltschädlichen und langsamen Güter- und Personentransportes gelöst.

Die derzeitigen überschallschnellen Düsenflugzeuge wären im Vergleich zu den zukünftigen Flugtriebwerken, in Bezug auf deren Höchstgeschwindigkeiten, wie Schnecken zu Geparden.

Nun aber zu den beiden Physikern namens Biefeld und Brown.

Ihr Experiment mit zwei Kondensatorplatten, die sie mit Hochspannung zum Wegfliegen brachten, ging durch die Weltpresse.

Mit diesem Grundlagenversuch konnten sie eindeutig nachweisen, dass Gravitation, also die Schwerkraft von Materie, aufgehoben werden kann. Die moderne Physik hat

für dieses Phänomen bis heute keine lupenreine Erklärung gefunden.

Die beiden Experimentalphysiker trieben die Versuche soweit voran, dass sie bereits kleine Flugmodelle konstruiert hatten, die fliegenden Untertassen sehr ähnlich waren. Diese geometrische Form der Tasse stellte sich als die beste Form unter verschiedenen anderen geometrischen Formen heraus. Sie konnten diesen Flugkörper in Blitzschnelle jede Position im Raum einnehmen lassen, was mit den heutigen, dagegen primitiv wirkenden, Flugkörpern technisch unmöglich wäre.

Auch was die enorme Beschleunigung dieser neuartigen Flugkörper betraf, können unsere Flugtechniken hier absolut nicht mithalten. An dieser Stelle sollte auch der englische Erfinder Searl erwähnt werden. Er entwickelte ein rotierendes UFO-ähnliches Aggregat – basierend auf speziellen, neuartigen Magneten (Seltenerdmetallen) – das ab einer bestimmten „kritischen“ Drehzahl in die Höhe schoss und mit hoher Geschwindigkeit verschwand.

Endlich erklärbare UFO-Phänomene oder Hirngespinnste?

Dass es außerirdische Zivilisationen mit Superflugtechniken gibt, ist seit dem BLUE BOOK keine Frage mehr. Das größte offizielle Dokumentationswerk über UFOs machte den weltweit geführten Desinformationskampagnen zahlreicher Geheimdienste einen offiziellen Strich durch die Rechnung.

Aus Insiderkreisen ist bekannt, dass der bekannte Filmregisseur Steven Spielberg bei der Verfilmung „ET – der Außerirdische“ bei der NASA Einsicht in offiziell geheime Dokumente hatte, die über die Bergung eines abgestürzten, außerirdischen Flugobjektes mit dessen Insassen genaue Auskunft gaben. Über dieses Thema könnte endlos geschrieben werden, was den Rahmen aber eindeutig sprengen würde.

Was die wissenschaftliche Seite betrifft, so kann man annehmen, dass die UFOs bei derartigen Raumdistanzen einen Raumenergiewandler im Raumschiff haben müssten, der die freien Tachyonen im luftleeren Weltraum unter anderem in Elektrogravitation umwandeln würde. Erst damit wäre eine schnelle Reise wirklich gewährleistet. Weltweit gibt es bereits knapp ein Dutzend verschiedener Antigravitationsmodelle, die vorwiegend mit **elektrogravitatorischen Prinzipien** die **Gravitation** gänzlich aufheben. Ich selbst wurde Augenzeuge einer Vorführung eines derartigen Modells. Es wurde anlässlich des 3. ungarischen psychotronischen Kongresses in Budapest, den Aquapol Ungarn gesponsert hatte, einer großen Gruppe von Physikern, Wissenschaftlern und Technikern, neben anderen interessanten Beiträgen, vorgestellt.

Die zahlreichen Experimente auf diesem Gebiet, wie auch die Tatsache der fliegenden Untertassen, beweisen, dass es noch ein **Energiespektrum** gibt, das es noch vollständig zu erforschen gilt. Und ohne das Vorhandensein von **freien oder gebundenen Tachyonen** wird dieses **dynamische Energiespektrum Elektrogravitation** unerklärbar bleiben!

DIE AQUAPOL-TECHNOLOGIE

Die unendliche Geschichte

Als ich 1983 aufgrund einer Vision die Entwicklung des Aquapol-Gerätes der ersten Generation begann, hatte ich von einem Bild, das aus ca. 500 Puzzleteilen bestand, nur 10 Teile zur Verfügung.

8 Puzzleteile stellten sich aus heutiger Sicht als richtig heraus und 2 mussten zu einem späteren Zeitpunkt durch genauer passende ersetzt werden.

Zu den richtigen Puzzleteilen gehörten die Luftspulenkonstruktionen, 3 wichtige Merkmale, die dazugehörige erste Antennenkonstruktion, die radiästhetische Feldwirkung, die Frequenz des atomaren Wasserstoffs, die Annahme, dass der Erdkern aus Wasserstoff bestehen muss und die Nord-Süd Ausrichtung bei der Montage des Aquapol-Gerätes der ersten Generation.

Ein weiteres sehr wichtiges Puzzleteil war meine Vision, mit einem komplett verschleißfreien Gerät ohne Stromzufuhr Mauern trocken legen zu können.

Zu den falschen Puzzleteilen gehörte, dass das Aquapol-Gerät elektromagnetisch funktionieren müsse und dass der Wasserstoffkern der Erde eine elektromagnetische Strahlung abgeben müsse, die das Aquapol-Gerät verwerten könne.

Bis 1985 kamen einige wenige passende Puzzleteile dazu, wobei die Wichtigsten einige praktische Erfolge und Teilerfolge waren.

Genügend motiviert, es zu schaffen, gründete ich gegen Ende 1985 das Unternehmen Aquapol! Das erste Aquapol-Gerät mit besserer Tiefenwirkung wurde entwickelt und in der Praxis eingesetzt.

Der erste technische Durchbruch

1988 glückte mir mein erster technischer Durchbruch: Der physikalische Effekt der Entfeuchtung – die Magnetokinese – wurde von mir entdeckt, benannt und näher definiert.

In diesem Jahr wurde auch Aquapol-Ungarn gegründet. Um die Qualität der neuen Antennenabstimmung zu verbessern, musste das Messverfahren geändert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden alle Aquapol-Geräte noch radiästhetisch abgestimmt, was eine hohe Fehlerquote und viel Anstrengung mit sich brachte.

Nachdem wir auf der TU-Wien, TGM Wien 20 und auch beim Forschungszentrum Seibersdorf um ein geeignetes Messgerät und Messverfahren angefragt hatten, mussten wir mit Enttäuschung vernehmen, dass unsere Vorstellungen absolut unmöglich realisierbar seien.

Endlich ein elektronisches Messverfahren

Mein damaliger Messtechniker Hr. Berger, der in der Zwischenzeit die Diplomprüfung der Nachrichtentechnik auf der TU-Wien gemacht hatte, entwickelte mit mir das erste

elektronische Messverfahren, das die radiästhetische Antennenabstimmbarkeit ersetzen konnte. Aufgrund der wirtschaftlichen Lage kauften wir das zeitweilig geliehene Messgerät nicht an. Wir suchten stattdessen in Ungarn, zusammen mit meinem ehemaligen Partner I. J., zwei Spezialisten auf.

Innerhalb **weniger Monate** hatten es die beiden ungarischen Mikrowellenspezialisten geschafft, ein Messgerät zu entwickeln, welches genau unseren Anforderungen entsprach! Das Messverfahren wurde mit meiner Mitwirkung noch einmal verbessert, und war sodann für den praktischen Gebrauch perfekt verwendbar.

Der Erfolg hielt uns aufrecht

Zu dieser Zeit hatten wir bereits einige hundert erfolgreich trockengelegte Objekte. Die Anzahl der zusammengefühten Puzzleteile wurde zwar langsam mehr, jedoch reichten sie nicht aus, um immer größer werdende technische Probleme zu lösen. Zu viele Fragen waren unbeantwortet geblieben. Rückzahlungen schmälerten das Forschungsbudget, das hier sehr notwendig gewesen wäre.

Bis Anfang 1991 lagerte ich die Grundlagenforschung – in Form von Literaturrecherchen und Erarbeitung einer Funktionstheorie – zum Teil nach Ungarn aus. Die Fragen und auch die Widersprüche in der elektromagnetischen Theorie wurden immer mehr. Die Anzahl der unlösbaren Objekte häufte sich und die Servicekosten schienen ins Unendliche zu gehen. Die große Geduld mancher Kunden und unser hartnäckiger Service- und Materialeinsatz brachten uns schlussendlich durch diese sehr schwierige Zeit.

Die große Wende

Der 1. ungarische psychotronische Kongress im April 1991 weckte in mir ein seit langer Zeit schlummerndes Ziel:

„Die Erforschung und Nutzung von freier Energie im Universum.“

Während des Vortrages von Dr. Inomata und der anschließenden Filmvorführung über die in einem der Vorkapitel behandelte N-Maschine erkannte ich plötzlich dieses Ziel. Ein damals immer stärker werdender Gedanke, den ich davor schon länger in mir trug, war plötzlich voll in mein Bewusstsein gerückt. Ich spürte und wusste es einfach: Wir waren, vor allem was die energietechnische Seite des Aquapol-Gerätes betraf, **auf dem falschen Weg**.

Grenzwissenschaftliche Literaturstudien

Von der Bekanntschaft Inomatas voll motiviert, begann ich unmittelbar danach mit dem intensiven Studium von grenzwissenschaftlicher Literatur, die ich teilweise schon früher einmal studierte hatte. Ich begann dies in der Hoffnung, mehr über die Wirkmechanismen der Raumenergie und dem Aquapol-Gerät erfahren zu können. Ich fand darin zwar einige Hinweise, jedoch bemerkte ich Halbwahrheiten und größere Widersprüche. Nichts passte so richtig zum Aquapol-Gerät und seiner Wirkung, aber ich ließ mich nicht beirren und forschte weiter.

Selbsthilfe ist manchmal die beste Hilfe

Der Personalstand im technischen Service erlaubte es, dass ich mich etwa ab Mitte 91 nahezu askeseartig mit einer 7 Tage-Woche in meinen „Elfenbeinturm“, mein eigenes Forschungszimmer, zurückzog. Ich nahm die funktionale Grundlagenforschung wieder 100% in die Hand, da ich keine andere wirtschaftliche Alternative mehr sah. Es war ein Wettlauf zwischen Sein und Nichtsein, der in den nächsten 1 bis 2 Jahren entschieden werden musste.

Meine Mitarbeiter und meine Familie waren in dieser Zeit sehr verständnisvoll und tolerant und steckten meine oft sehr unangenehmen Launen weg, wofür ich ihnen sehr dankbar war.

Ich begann mit meinem erworbenen Wissen das eigentliche Abenteuer in die Terra incognita, ein relativ unbekanntes und unerforschtes Land. Nahezu jeden Tag gab es neue Erkenntnisse und die Puzzleteile ergaben ein zunehmend deutlicheres Bild.

Die Auswertung von Störfällen

Nachdem es einige hundert Störfälle gab, führten wir in Niederösterreich eine statistische Erfassung der Störfälle auf der Landkarte durch. Wir unterteilten die Störfälle in drei Gruppen, die wir mit verschiedenfarbigen Stecknadeln auf der Karte markierten:

a) leicht = Objekt war fast trocken, aber der Techniker spürte bei der Gerätefeldmessung kleine Anomalien des Feldes.

b) mittel = Feuchtespiegel im Mauerwerk ist etwa auf die Hälfte abgesenkt worden und stagniert schon mindestens 1 Jahr lang, ein Gerätetausch brachte nichts. Die radiästhetische Gerätefeldmessung zeigte starke Anomalien, teilweise brach das Feld zusammen, und es konnte nichts gemessen werden.

c) stark = Feuchtespiegel im Mauerwerk blieb von Anfang an nahezu unverändert bzw. stieg an, trotz mehrmaligem Gerätestandortwechsel und Gerätetausch. Die radiästhetischen Gerätefeldmessungen zeigten extrem starke Polarisationswechsel und/oder Feldstärkenschwankungen bis zu keiner Wirkung des Gerätes.

Nach dieser mühseligen Stecknadelarbeit markierten wir anschließend noch mit einer vierten Farbe die ORF-Sender. Hier kam dann die nächste Erkenntnis bzw. die Bestätigung, dass elektromagnetische Wellen das System nicht in seiner Wirkung verstärkten, sondern sogar funktionsuntüchtig machten.

Der Einfluss der ORF-Sender

In jenen Gebieten, wo sich die Störfälle statistisch häuften, war ein ORF-Sender in der Nähe. Wir verglichen die elektromagnetischen Resonanzfrequenzen der Aquapol-Geräte mit den jeweiligen Sendefrequenzen des ORFs. In vielen Fällen – jedoch nicht in allen! – fanden wir volle Übereinstimmung der beiden Frequenzen. Ich erinnere mich, dass wir bei einem Objekt in Herzogenburg / NÖ mit einem Spektrumanalyser das elektromagnetische Spektrum an den drei Gerätestandorten untersuchten. Nachdem der Techniker L. **drei verschiedene Störmuster radiästhetisch ortete, war das für**

uns umso interessanter!! Jedes Gerät hatte also eine andere Störung, die es zu untersuchen galt. Messtechniker B. und ich waren verblüfft, als wir die elektromagnetischen Resonanzfrequenzen der 3 verschiedenen Aquapol-Geräte mit dem vorhandenen elektromagnetischen Spektrum verglichen. 2 Resonanzfrequenzen entsprachen dem Ton-Bild Kanal von ORF 1 und eine entsprach einer Funkfrequenz, die die EVN (Energieversorgung Niederösterreich) als Richtfunkfrequenz verwendete. Somit war uns in diesem Fall alles klar.

Elektromagnetische Entstörung

Nach etlichen derartigen Fällen suchte ich nach einer Möglichkeit der elektromagnetischen Entstörung, und entwickelte in einigen Monaten Schwerstarbeit eine Kombination aus Saugkreisen und Kurzschlusschleifen, die genau oberhalb des gestörten Aquapol-Gerätes positioniert wurden. Erst nach einer Abwartephase von etwa 6 Monaten wussten wir, ob wir auf dem richtigen Weg waren. Etwa die Hälfte aller Fälle wurde mit dieser Entstörungstechnik geknackt, weswegen wir anfangen, das Aquapol-Gerät vor elektromagnetischen Einflüssen durch Alublech bzw. Alufolie abzuschirmen. Einen großen Teil des verbleibenden Restes lösten wir zu einem späteren Zeitpunkt, als wir erkannten, dass es nicht nur **rechtspolarisierte gravomagnetische Bodenstrahlung gab**.

Die vielleicht wichtigste Erkenntnis

Ab dem Zeitpunkt, als ich erkannte, dass die **elektromagnetische Betrachtungsweise falsch war und uns im Gegenteil sogar nur schadete**, ging es sehr schnell voran. Der technische Servicedienst wurde laufend über die wichtigsten Erkenntnisse informiert und lief auf Hochtouren, was die Umsetzung dieser Erkenntnisse betraf. In dieser Phase gab es noch eine Menge Probleme, und in einigen Bereichen dauerte es noch einige Jahre, bis die Technik in der Praxis zufriedenstellend ausgereift und erprobt war.

Nach eineinhalb Jahren intensiver Forschungszeit, also Ende 1992, war es dann soweit. Das Bild hatte so viele zusammenpassende Puzzleteile, dass man alles gut erkennen konnte. Einige wenige wichtige Teile fehlten noch. Es waren vorwiegend aus der Praxis gewonnene Erkenntnisse, die uns wieder weiterbrachten. Dazu hatte der technische Außendienst seinen radiästhetischen Beitrag geliefert. Gegen Ende 1993 hatten wir einen Großteil der hartnäckigsten Fälle – an deren Lösung wir teilweise schon über 8 Jahre gearbeitet hatten – geknackt, worüber wir uns alle, samt den Kunden, sehr freuten!

Die Jahre der offiziellen Anerkennungen

1993 gewannen wir über unseren Vertriebspartner Arch. Havlicek in Tschechien den ersten Architekturpreis unter mehr als 500 Teilnehmern in Prag.

1995 war das große Jahr der öffentlichen Anerkennung. Die Aquapol-Technologie und meine Person wurden mit drei weiteren hohen Auszeichnungen geehrt, worauf wir alle, auch im Namen unserer Kunden, sehr stolz sein dürfen.

Es ist wahrscheinlich das erste Mal in diesem Jahrhundert, dass eine **unkonventionelle und einen ungewöhnlichen Entwicklungshergang aufweisende Methode**, die von Insidern als eine **Technologie des 21. Jahrhunderts** bezeichnet wird, eine derart große öffentliche Anerkennung findet.

In den letzten zwanzig Jahren wurden in einigen Ländern Europas Aquapol-Stützpunkte aufgebaut und bis zum heutigen Tage über 32.000 (Stand 12/2005) Aquapol-Anlagen eingesetzt.



FRAGEN UND ANTWORTEN ZUR AQUAPOL-TECHNOLOGIE

Was heißt Aquapol?

Aquapol setzt sich aus dem lateinischen Wort **aqua**, was soviel wie **Wasser** bedeutet, und der Abkürzung **pol**, die für **Polarisation** steht, zusammen.

Das Wort **Polarisation** bedeutet im physikalischen Sinn das **räumliche Ausrichten vom Dipol eines Moleküls durch die Einwirkung eines Kraftfeldes**.

Ein **Dipol** ist eine **Anordnung von zwei gleich großen, einander entgegengesetzten magnetischen Polen oder elektrischen Ladungen**.

Die Herkunft des Wortes **Pol** geht auf das griechische Wort **polos** zurück, das soviel bedeutet wie „Drehpunkt, Achse, Erdpol“.

Aquapol ist somit die Bezeichnung für eine **Technologie**, welche bestimmte **Kraftfelder benutzt, die eine Umorientierung bzw. auch Umpolung von Wasser, z.B. in Form von Feuchtigkeit in ruhenden kapillaren Systemen (Mauerwerk, Erdreich), zum Zwecke der Ent- bzw. Befeuchtung dieser Stoffe hervorruft**.

Der Name Aquapol ist seit 1985 ein gesetzlich geschützter Name.

Was ist das Aquapol-Gerät und woraus besteht es?

Das Aquapol-Gerät ist ein neuartiger **Generator** (= Erzeuger) bzw. ein **Raumenergie-wandler**, der in einem dekorativen Gehäuse untergebracht ist.

Der **patentierte Generator** besteht aus mehreren verschiedenartigen **Spulensystemen** und dazugehörigen **Antennenformen**, die speziell miteinander verschaltet sind.

Die Aquapol-Geräte bestehen im Wesentlichen aus einem **Empfangs-** und einem **Sendeteil**, die in gekoppelter Form eine **Generatorfunktion** ausüben. Es gibt bei dieser Technologie keinen **einzigsten elektronischen Verschleißteil**, der durch Überspannung oder dauernde thermische Belastung schadhaft werden könnte.

Es ist ein **resonanzfähiges** Gebilde, welches mit **Raumenergie in Resonanz geht, um damit Arbeit verrichten zu können**. Es benötigt daher weder einen externen Stromanschluss noch eine Batterie für dessen Betrieb.

In welchen Energiespektren ist das Aquapol-Gerät resonanzfähig?

- a) im **mechanischen Spektrum**: je nach Gehäuseform zwischen 250 und 280 Hz.
- b) im **elektromagnetischen Spektrum**: zwischen 2,5 MHz und etwa 2 GHz.
- c) im **gravomagnetischen Spektrum**: bei 1,42 GHz.

In welchem Energiespektrum sollte es Arbeit verrichten?

Im **gravomagnetischen Spektrum**. Es muss vor **elektromagnetischer Resonanz** unbedingt geschützt werden und wird daher elektrisch **abgeschirmt!**

Was empfängt der Empfangsteil des Aquapol-Gerätes?

Er empfängt das **gravomagnetische Wasserstofffeld** der Erde, das überall – ähnlich dem Magnetfeld der Erde – gleich stark vorhanden ist.

Was macht das gravomagnetische Wasserstofffeld der Erde mit dem Aquapol-Gerät?

Es bringt das Aquapol-Gerät in Resonanz, um in weiterer Folge **freie Tachyonen** einfließen zu lassen.

Was bewirken die freien Tachyonen im Aquapol-Gerät?

Die **freien Tachyonen** werden in **gravomagnetische Energie** umgewandelt. Sie dienen sozusagen als **Verstärker** und sind nun in der **gravomagnetischen Wellenenergie eingebunden** und somit nicht mehr **frei**.

Was macht das Aquapol-Gerät mit dem gravomagnetischen Wasserstofffeld der Erde?

Es empfängt es über den **Empfangsteil**, um in weiterer Folge über den **Polarisator** ständig **rechtszirkular zu polarisieren**.

Wie könnte man nun vom rein physikalischen Gesichtspunkt das Aquapol-Gerät bezeichnen?

Da **gravomagnetische Energie** mit definierter **Feldpolarisation erzeugt (= generiert)** wird, wäre der richtige physikalische Ausdruck **“gravomagnetischer Polarisationsgenerator”**.

Wäre das denn nicht ein Perpetuum mobile?

Nein, da ständig **freie Tachyonen** einfließen.

Ist das Aquapol-Gerät nun ein physikalisch offenes oder geschlossenes System?

Gegenüber dem **gravomagnetischen Feld** der Erde ist es ein **geschlossenes System**, da die **gravomagnetische Feldenergie** über die Erde wieder abgeleitet wird, nachdem **Arbeit** geleistet wurde. Gegenüber dem kosmischen **freien Raumenergiefeld** ist es nach oben hin **ein offenes physikalisches System** (Beilage 9).

Was sendet der Sendeteil des Aquapol-Gerätes?

Der Sendeteil des Aquapol-Gerätes sendet ständig ein **rechtszirkular polarisiertes gravomagnetisches Feld mit der Frequenz des Wasserstoffes ab**.



Was bewirkt dieses *rechtspolarisierte gravomagnetische Wasserstofffeld*, das vom Aquapol-Gerät in den Raum abgegeben wird?

Es bewirkt, dass die *kapillare Feuchtigkeit* im durchfeuchteten Mauerwerk nach *unten zu wandern (= Kinese) beginnt*, bis es Erdniveau erreicht hat, und das Mauerwerk bis auf seine *natürliche Restfeuchtigkeit ausgetrocknet ist!*

Und was bewirkt ein *linkspolarisiertes gravomagnetisches Wasserstofffeld*?

Genau das Umgekehrte: Die Feuchte beginnt nach *oben zu wandern*, wodurch das Mauerwerk *feuchter wird*.

Für die Bodenbefeuchtung auf Feldern wird dieser Feldtyp gebraucht!

Wie lautet aufgrund dieses physikalischen Vorganges das Prinzip der Mauerentfeuchtung bzw. Bodenbefeuchtung?

Genau genommen müsste es *Gravomagnetokinese* heißen, da ein *gravomagnetisches Kraftfeld eine Bewegung (= Kinese) der Feuchtigkeit, z.B. im Kapillarsystem der Mauer, hervorruft*.

Der Einfachheit halber kann dieser Vorgang auch mit *Magnetokinese* bezeichnet werden.

Warum beginnt die *kapillare Feuchtigkeit* im Mauerwerk nach unten zu wandern?

Weil die Kraftwirkung des ausgesendeten Gerätefeldes zum Boden wirkt und somit die Feuchtigkeit nach unten bewegt. Diese Kräfte sind etwas stärker als jene physikalischen und chemischen Kräfte, die die Feuchtigkeit aufsteigen lassen.

Und warum wandert es bei umgekehrter Feldpolarität nach oben, so wie beim Befeuchtungsprozess?

In diesem Falle verstärkt das Gerätefeld das natürliche Wasserstofffeld der Erde, wodurch es die natürliche Kapillarwirkung erhöht.

Da sowohl der Mensch, die Tiere, als auch die Pflanzen ein Kapillarsystem haben, wird dieses nicht auch teilweise dehydriert – also entfeuchtet?

Nein, da die *dynamischen kapillaren Kräfte im lebenden Organismus*, zu welchem auch die Pflanze im weitesten Sinne dazu gehört, durch die *Bioenergetik um ein Vielfaches stärker sind*, als die eher *statischen kapillaren Kräfte im anorganischen Mauerwerk*.



Wie wirkt das Aquapol-Gerät auf die *Erdstrahlen*, die durch *Wasseradern* hervorgerufen werden?

Wenn es optimal im Haus platziert werden kann, wirkt es sehr **stark dämpfend** auf diese **bestimmten Erdstrahlen**.

Und warum wirkt es **stark dämpfend** auf die *Erdstrahlen*?

Da Wasseradern lokal das **gravomagnetische Wasserstofffeld erhöhen** und somit ein **ungesundes, inhomogenes Wasserstofffeld schaffen**, kann diese **Intensitätserhöhung** vom **Aquapol-Gerät** als **zusätzlicher Verstärker benutzt** werden. Es baut nun ein etwas **stärkeres**, aber **homogenes** Feld auf, das die **Intensitätserhöhung** bis auf ein **Minimum reduziert**, so dass sie **biologisch keinen ernsthaften Schaden** mehr verursachen dürfte, wie es die **jahrzehntelange Erfahrung** zeigt.

Kann man die **Dämpfung der Erdstrahlen** in irgendeiner **physikalischen Messung** auch nachweisen?

Die einfachste und günstigste Messmethode ist jene der **Körperwiderstandsmessung** an den **Akupunkturpunkten**, wie sie beim Forschungsprojekt von **Dr. Bergsmann** auch erfolgreich eingesetzt wurde. Die zweite Messmethode, die einen eventuellen Placebo-Effekt beim Menschen ausschließt, ist die Messung der **Mauerfeuchtigkeit** in jenen Mauerwerksbereichen, wo die **Erdstrahlen** am stärksten einwirken und somit die **kapillare Feuchtesteigwirkung enorm antreiben**. An diesen Stellen wird die **Mauerfeuchtigkeit** bis auf eine leicht erhöhte **Restfeuchtigkeit** abgesenkt.

Gibt es einen Unterschied in der **biologischen Wirkung** zwischen **links- und rechtspolarisierten gravomagnetischen Wasserstofffeldern**?

Je nach Stärke der **körpereigenen Bioenergetik** gibt es unterschiedliche Wirkungen. **Linkspolarisierte Wasserstofffelder wirken neutral bis negativ**. **Rechtspolarisierte Wasserstofffelder wirken neutral bis positiv**.

Tendiert die gesundheitliche Wirkung von rechtspolarisierten Wasserstofffeldern eher in Richtung **neutral** oder **positiv**?

Positiv, wie zahlreiche Schreiben von **Aquapol-Kunden**, also **Anwendern**, berichten. Die Forschungsarbeit von Prof. K. E. Lotz bestätigt ebenfalls den positiven biologischen Einfluss auf den Menschen. Ich empfehle hier das Wissenschafts-Journal 2005 von Prof. K. E. Lotz zu lesen.

EIN KURZER BLICK IN DIE ZUKUNFT

So wie es scheint, haben die beiden neuen Energiespektren **Elektrogravitation** und **Gravomagnetismus eine rosige Zukunft**. **Wenn man die Schaubilder samt Text in den Beilagen genau studiert, wird man erkennen können, dass es noch etwas zu erforschen gäbe. Europa darf nicht den Anschluss an neuartige, teilweise sogar revolutionierende Technologieforschungen verlieren. Die Anwendungsbereiche** sind so vielseitig, dass komplett neue Industriezweige und neue Arbeitsplätze damit geschaffen werden könnten.

Eine der wichtigsten **Triebfedern einer gesunden Volkswirtschaft** ist: „**Technische Innovation**“. **Anstatt marode Betriebe mit Subventionen aufzupäppeln, wäre es sinnvoller, dieses Geld in Forschungsprojekte zu investieren, welche aktive Arbeitsplätze mit Zukunftsperspektiven schaffen. Ein riesiges Heer von Ingenieuren, Physikern und Entwicklungstechnikern könnte hier in der Forschung beschäftigt werden.**

Um nur einige Beispiele zu nennen:

Das Entwickeln von serienreifen Antigravitationstechniken, die auf Elektrogravitation beruhen. Die „steinzeitlichen“ Flugtechniken, deren Treibstoffe die so wichtige Ozonschicht für die Erde zerstören, könnten durch eine umweltfreundliche Raumenergietechnologie komplett ersetzt werden, ganz abgesehen von der Reisegeschwindigkeit als auch der enormen Kostenersparnis für die Fluglinienbetreiber und die Fluggäste.

Eine **zerstörungsfreie** Feuchtemesstechnik auf **gravomagnetischer** Basis wäre ein größerer Fortschritt in der Mauerwerksdiagnostik.

Für die **Geophysik** als auch **Astrophysik** wäre eine **gravomagnetische Spektrumanalyse** sehr aufschlussreich, was z.B. die Beschaffenheit der Erde bis in das Innerste betrifft.

Die **gravomagnetische Bodenbefeuchtungstechnologie** könnte vielleicht eines Tages mit anderen Sanierungstechniken die Wüsten wieder fruchtbar machen.

Die **Biomedizin** hätte mit **gravomagnetischen Heilmethoden** eine weitere Alternativmethode anzubieten. Ich bin auch davon überzeugt, dass wir auf planetarer Basis die Luftqualität durch die Verwendung von Raumenergie wieder rasch verbessern werden können, ähnlich wie es heute mit kleinen Negativ-Ionen-Generatoren passiert, die in Räumen eingesetzt werden, um die Luft auf elektrophysikalischer Basis komplett zu säubern.

Durch zusätzliche **Nutzung** der freien **Raumenergie** durch das **gravomagnetische Energiespektrum** werden saubere, umweltfreundliche sowie auch wirtschaftliche Technologien entstehen können, wie es die **Aquapol-Technologie** seit mehr als zwei Jahrzehnten ist.

Wir wissen heute, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis wir die **zukünftige, saubere Energietechnik in anderen Bereichen an das eigentliche Räderwerk der Natur angeschlossen haben**, um einen Gedanken von **Nikola Tesla** aufzugreifen.

Die Situation auf der Erde verlangt ein rasches Handeln, um einen großen Kollaps zu

verhindern. Den kleinen Kollaps erleben wir bereits, wie uns allen vielleicht bewusst ist. Die statistische Zunahme der Umweltkatastrophen, wie Hurricans, Überschwemmungen etc. zeigen deutlich, dass sich „Mutter Erde“ rächt, wobei Raumenergie hier eine wesentliche Rolle spielen dürfte, insbesondere bei der partiellen Abkühlung des Klimas. Jeder Hurrican wirkt gemäß meiner Erkenntnisse durch die vermehrt zufließende Raumenergie abkühlend. Diesen „Abkühleffekt“ kennt man auch im kleineren Umfang bei Raumenergie-Aggregaten, die Raumenergie umwandeln.

Die einzige Chance, die wir energiewirtschaftlich noch haben, ist, **saubere, umweltfreundliche Technologien** noch intensiver **zu fördern**, um eines Tages **gefährliche und umweltzerstörende Technologien** auf unserer schönen Erde aus dem **Verkehr** zu ziehen.

Um dies zu bewirken, müssen z.B. die falschen Informationen aus den Lehrbüchern entfernt und durch die richtigen ersetzt werden. Erst dadurch werden unsere jungen Ingenieure und Wissenschaftler imstande sein, in die richtige Richtung zu denken und sich zu entwickeln. Dies ist noch ein langer, dorniger Weg, den wir beschreiten müssen, denn wer von den eingesessenen Professoren und Lehrbuchschreibern gibt schon gerne zu, dass er teilweise Unsinn lehrte. Als wir einen Hamburger Universitätsgelehrten vor Jahren mit diesem Irrtum konfrontierten, drehte er beinahe durch.

Sie sehen schon, dass dieser Umdenkprozess große mentale Stärke benötigt, sowie Ehrlichkeit, Mut sich Fehler einzugestehen und persönliche Integrität. Denn wenn ich „unerklärliche physikalische Phänomene“ sehe, aber gleichzeitig ignoriere, unterdrücke oder sogar bekämpfe, habe ich gegen meine eigene Integrität verstoßen. Ich wäre dann auf dem besten Wege zur mentalen Degeneration und zum Abstieg in die Verderbnis. Wissenschaftliche Ethik ist in unserer westlichen Zivilisation ein Fremdwort geworden. Den Preis zahlen wir alle (Hiroshima, Nagasaki, Tschernobyl, etc.). Ich denke es reicht, und wir sollten etwas dagegen tun. Nur eine ethische Gruppe kann dagegen etwas unternehmen. So entschloss ich mich, mit einigen alten, verlässlichen Freunden die Österreichische Vereinigung für Raumenergie zu gründen, um das Thema Raumenergie in Österreich schneller voranzutreiben.

Nur in einer gut organisierten Gruppe können wir schneller etwas verändern. Ein Einzelner hat hier wenig Chancen, außer sein Know-how helfend der Gruppe zur Verfügung zu stellen. Helfen Sie mit, indem Sie, auf welche Weise auch immer, die Ziele des ÖVR unterstützen:

Die Raumenergie und -technologie für friedliche Zwecke in der Gesellschaft bekannt zu machen und zu fördern.

Oder empfehlen Sie die funktionierende Raumenergietechnologie von Aquapol weiter bzw. wenden Sie sie an, zum Wohle der Menschen, Gebäude und des Umweltschutzes.



Ing. Wilhelm Mohorn

NEUE ENERGIEFORMEN IM GESPRÄCH

Die Firma Aquapol beschäftigt sich seit langer Zeit mit den Magnetfeldern zur praktischen Verwendung bei der Mauerentfeuchtung. Was liegt näher, als dass sie sich auch mit neuen, noch unbekanntenen Energiefeldern beschäftigt.

Im April 1991 war der japanische Wissenschaftler Inomata bei Aquapol zu Gast und präsentierte seine Theorie über "Shadow Energy" und seine Maschinen einem faszinierten Publikum. Wie funktioniert die Umwandlung von Shadow Energy in elektrische Energie?

Bewegt man einen elektrischen Leiter, z.B. einen Kupferdraht, durch ein Magnetfeld eines Hufeisenmagnetes, so entsteht dabei eine messbare elektrische Spannung (= Induktionsspannung).

Michael Faraday entdeckte 1831, dass man bei einer rotierenden Kupferscheibe in einem Magnetfeld zwischen der metallenen Welle und dem Kupferscheibenrand eine elektromotorische Kraft messen kann. Der erste Generator war geboren. Einige Jahre später veränderte er dieses Prinzip, indem er Magnetscheiben dazugab, die mitrotierten. Das heißt, es gibt keine Relativbewegung mehr zwischen dem ruhenden Magnetfeld und dem bewegten Leiter und es entsteht trotzdem eine elektromagnetische Kraft. Dieser Effekt ist physikalisch nicht hundertprozentig erklärbar.

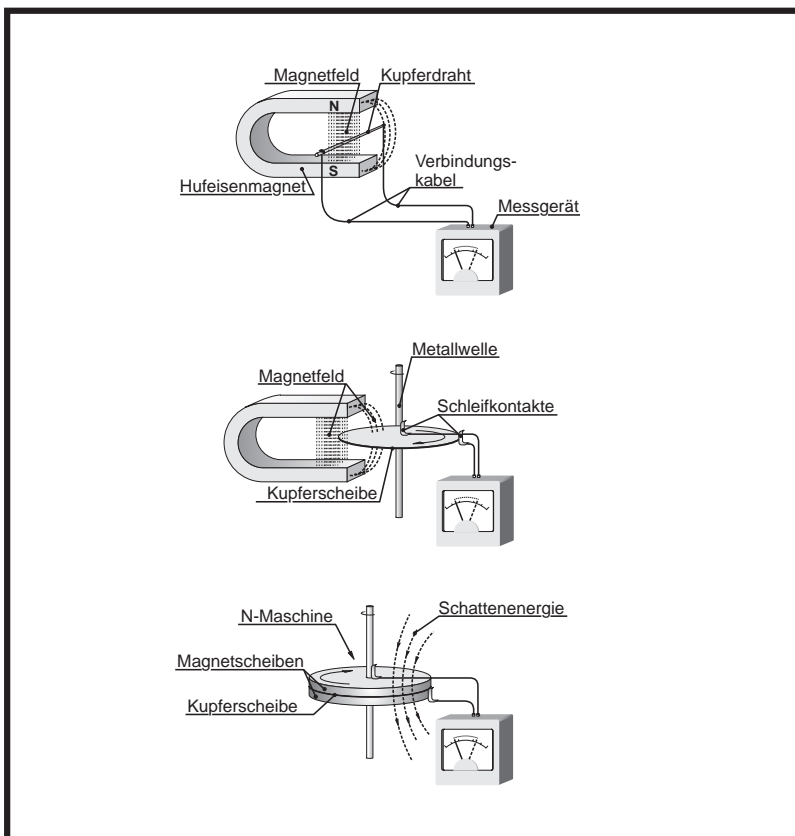
Eine andere Energieform muss für das Zustandekommen dieser elektromotorischen Kraft vorhanden sein – eine Schattenenergie. Auf diesen Grundsätzen sind die N-Maschinen von Inomata aufgebaut.

Nun das Faszinierende: Ab einer bestimmten Drehzahl produziert diese N-Maschine

mehr elektromotorische Kraft als für den Antrieb dieser Maschine notwendig ist. Durch die Kombination der Faraday-Scheibe mit der N-Maschine lassen sich theoretisch Wirkungsgrade von 2.000% erzielen. Durch die Verwendung von Spezialmagneten und flüssigen Metallkontakten zu den rotierenden Teilen und mit Spezialschaltungen zur Regelung könnten obige Wirkungsgrade mit einem hohen, technischen Aufwand ermöglicht werden.

Ein neues Perpetuum Mobile?

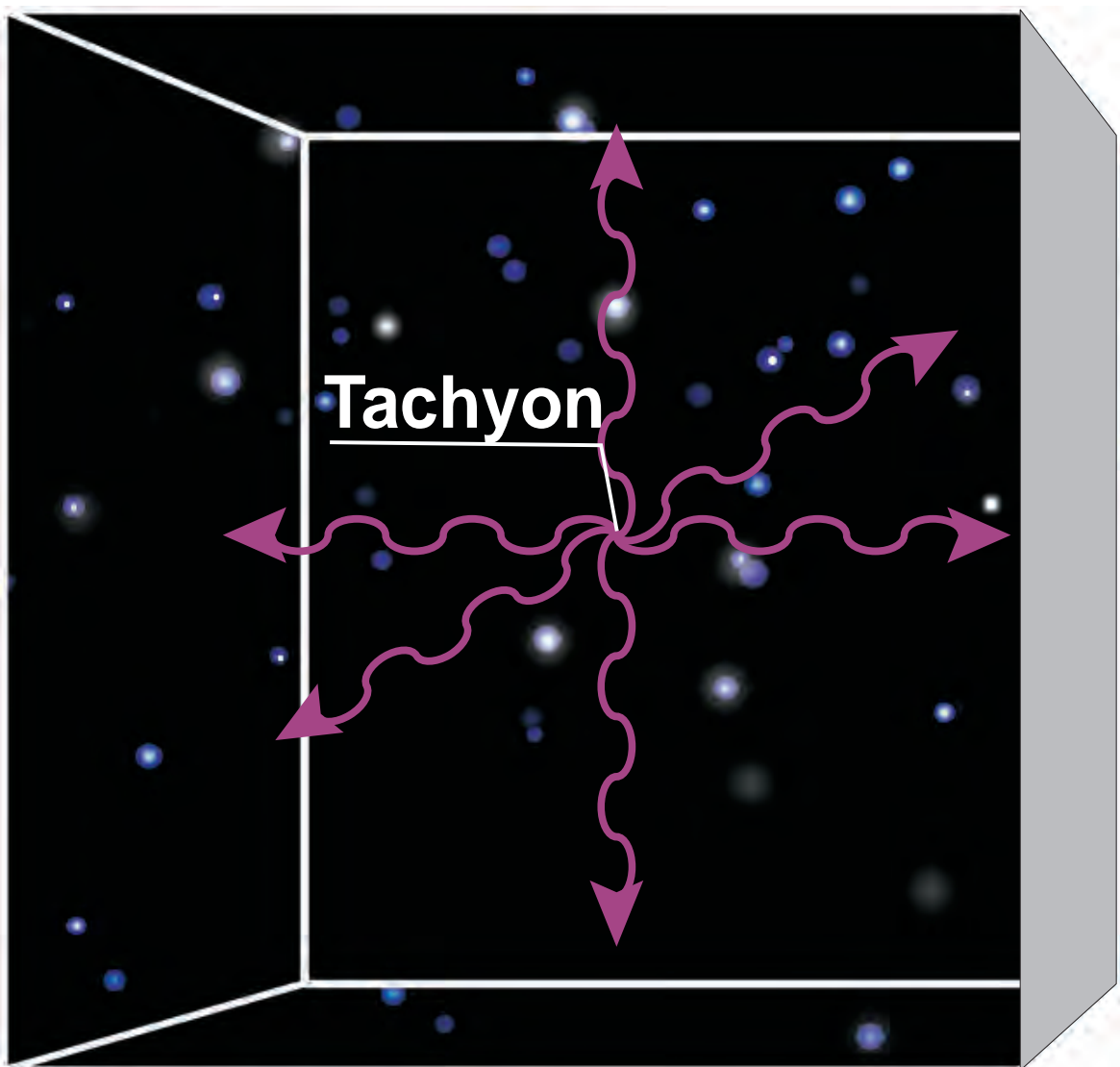
Quelle: Unsere Umwelt



Die Raumenergie^{*)}

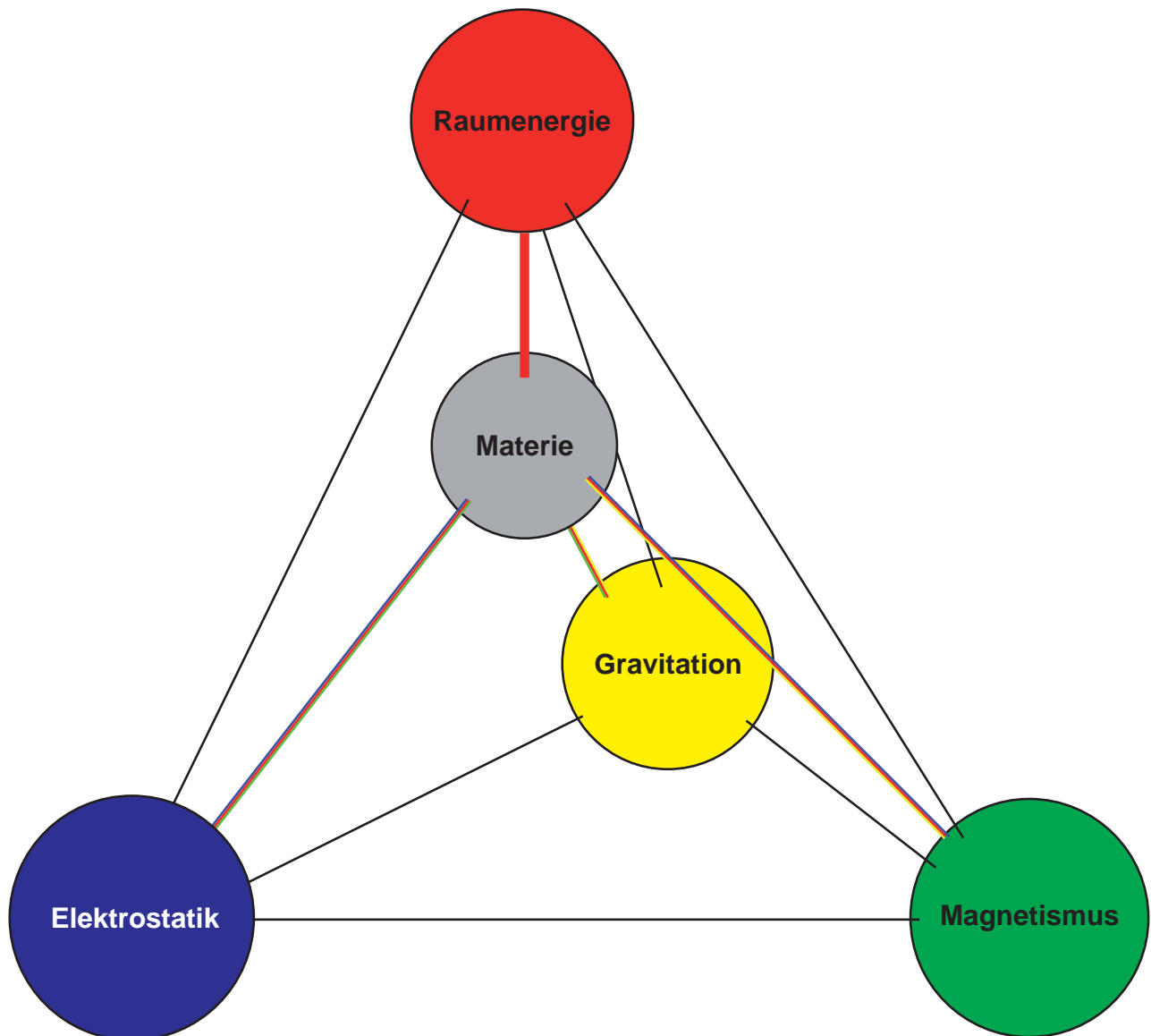
Die Urenergie unseres physikalischen Universums

- in jedem Raum vorhanden
- masselos (bzw. nahezu)
- Materie durchdringend
- in alle Richtungen wirkend
- hochfrequenter Natur
- viel schneller als Licht

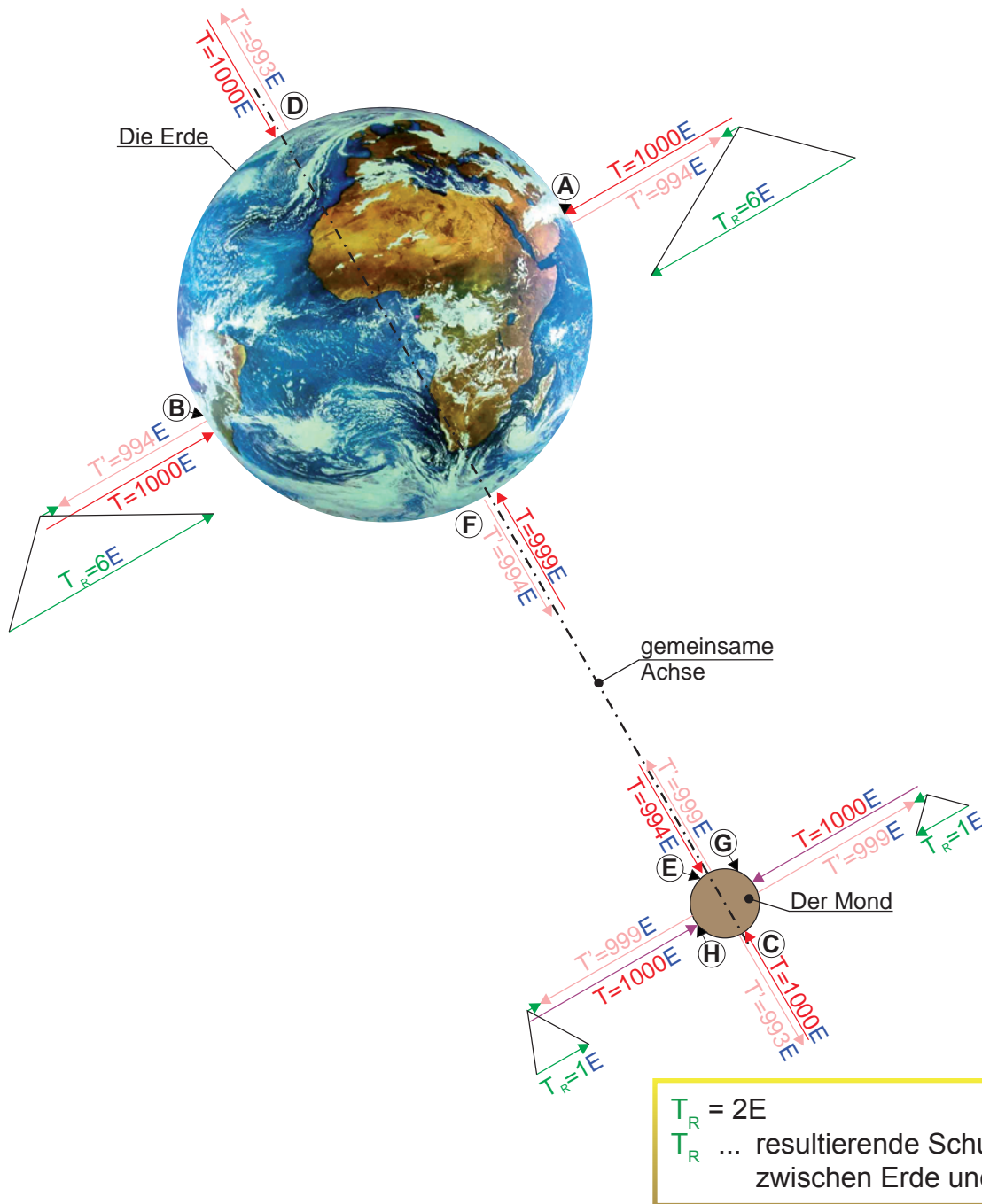


^{*)} auch als Tachyonenfeld bezeichnet (von tachys = schnell und ion = wanderndes Teilchen)

Die Materie als Wandler des Tachyonenfeldes und die drei statischen Energieformen

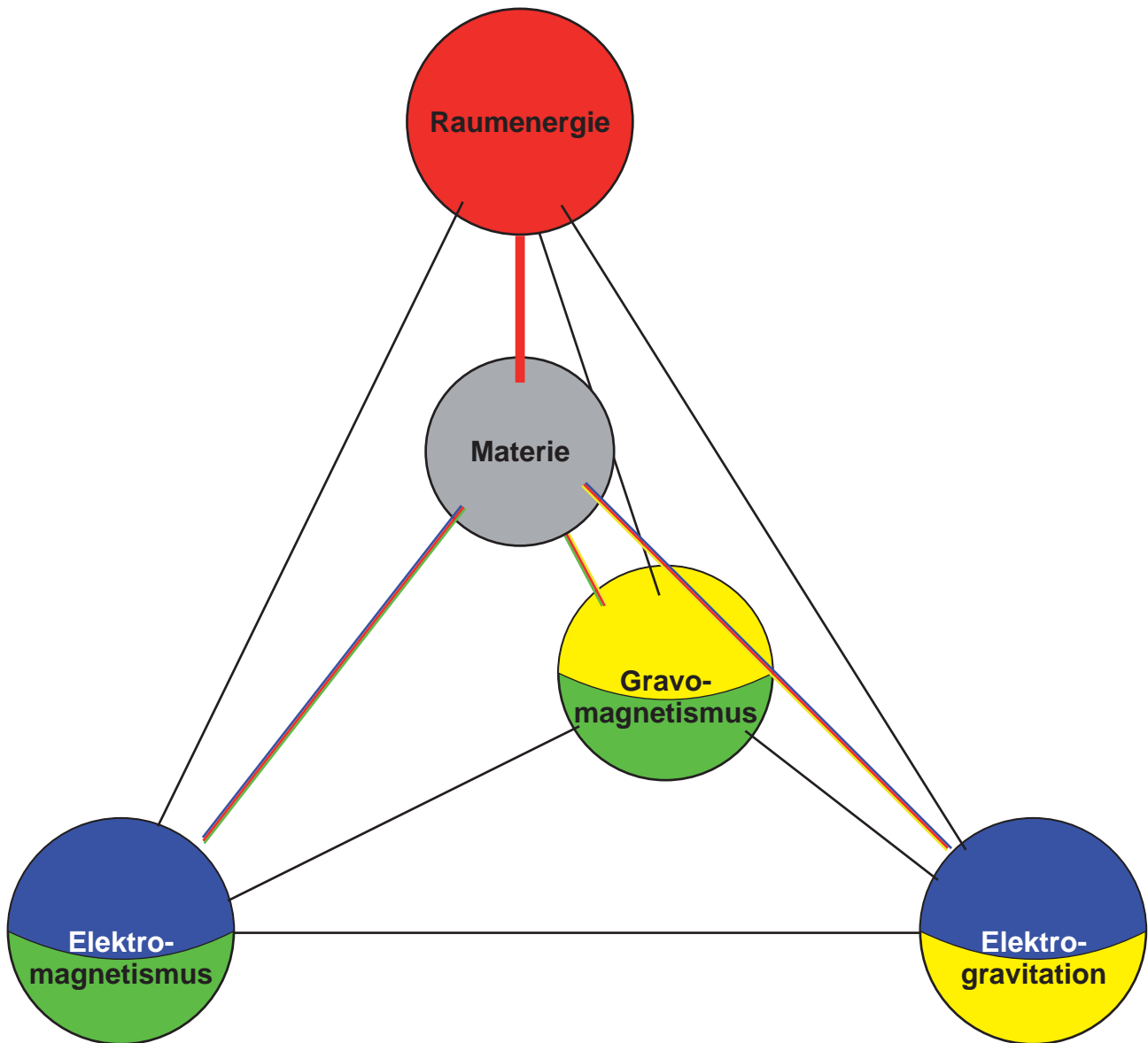


Die Schwerkraft oder Schubkraft zwischen Erde und Mond. Eine Manifestation des Tachyonenfeldes

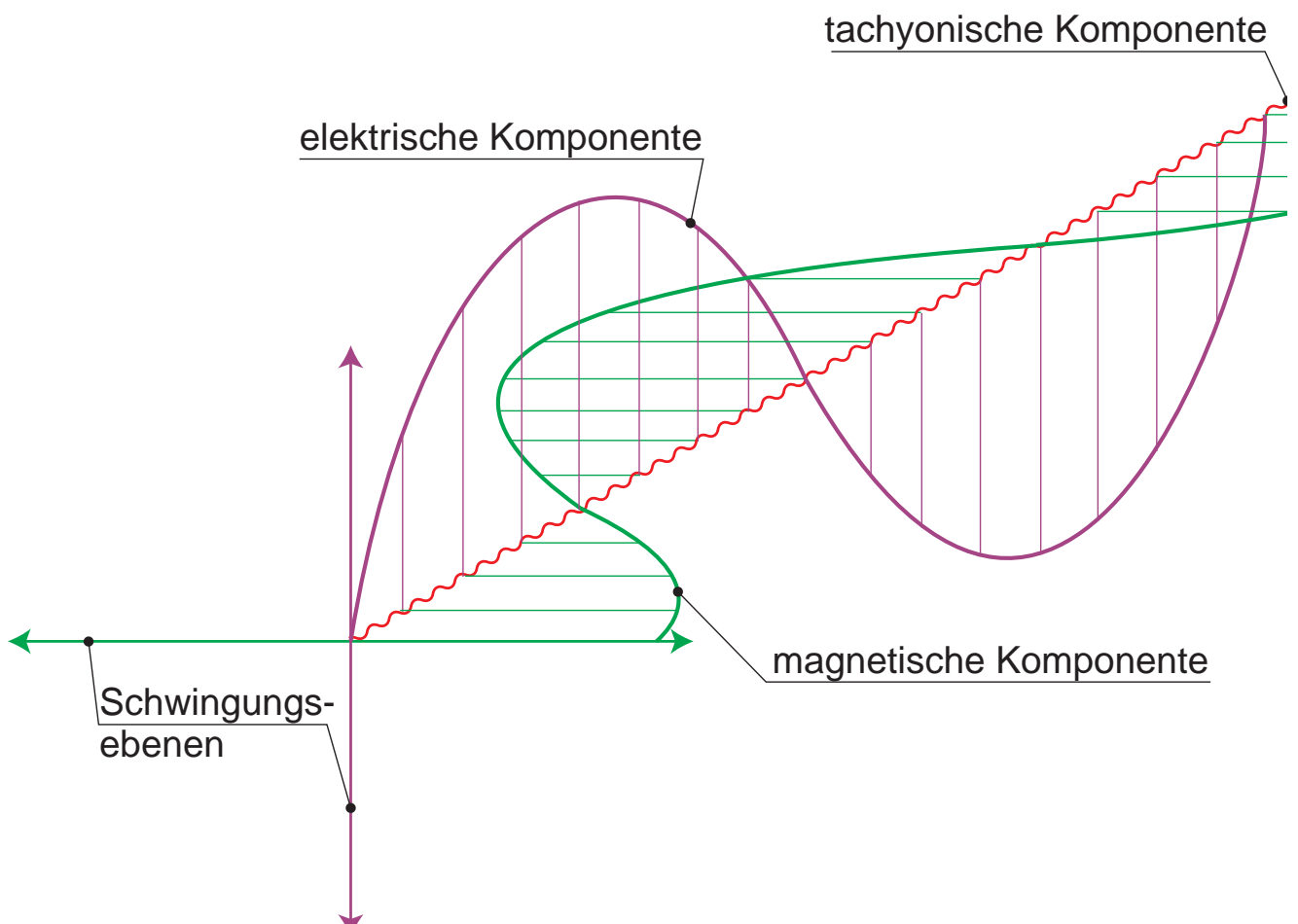


- E ... Kräfteinheiten des Tachyonenfeldes
- T ... eintretendes Tachyonenfeld
- T' ... austretendes Tachyonenfeld
- T_R ... resultierendes Tachyonenfeld = Schubkraft oder Gravitation

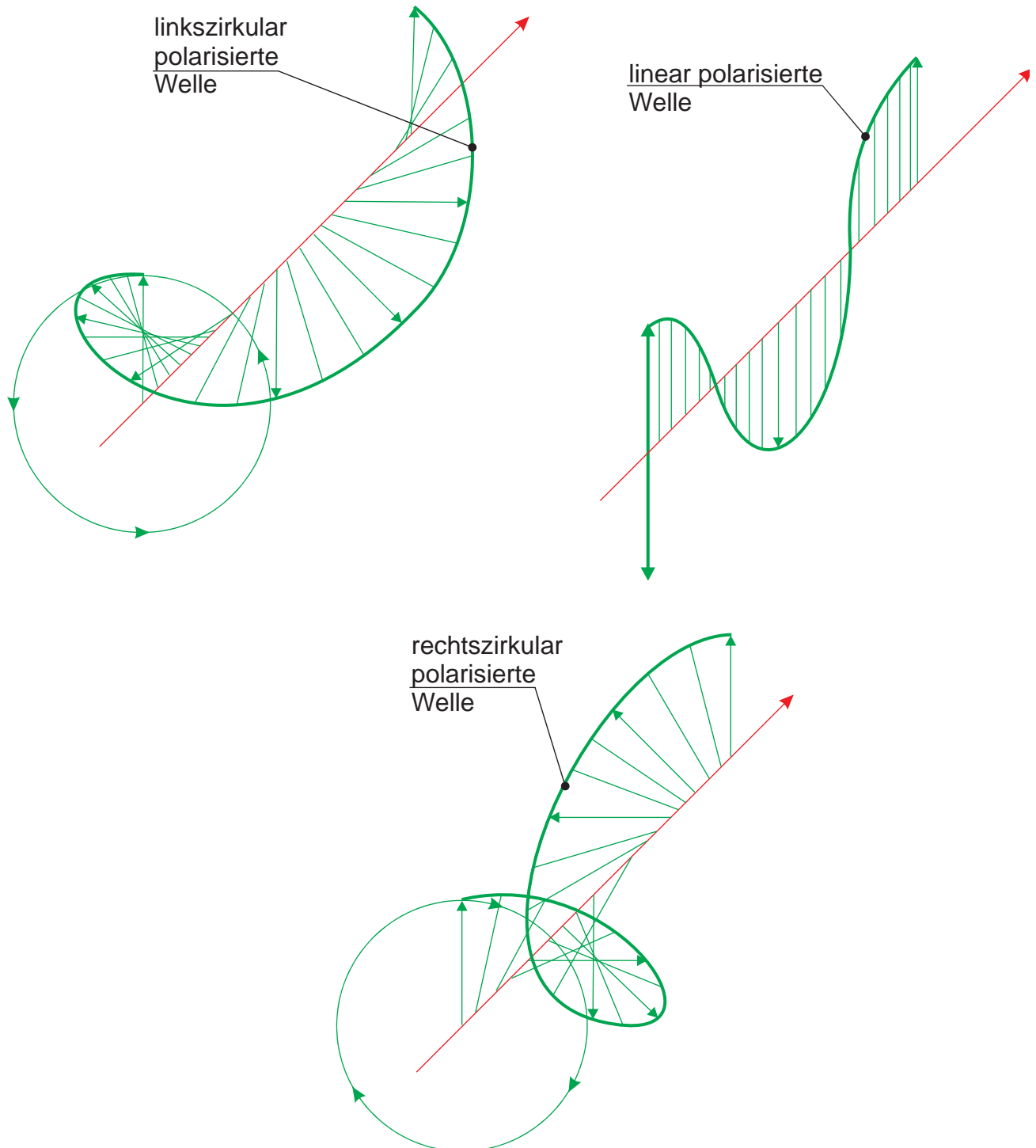
Die Materie als Wandler des Tachyonenfeldes und die drei dynamischen Energieformen



Vereinfachte Darstellung einer elektromagnetischen Welle



Einige Polarisationsarten von Wellen



Strukturmodell einer gravomagnetischen Welle

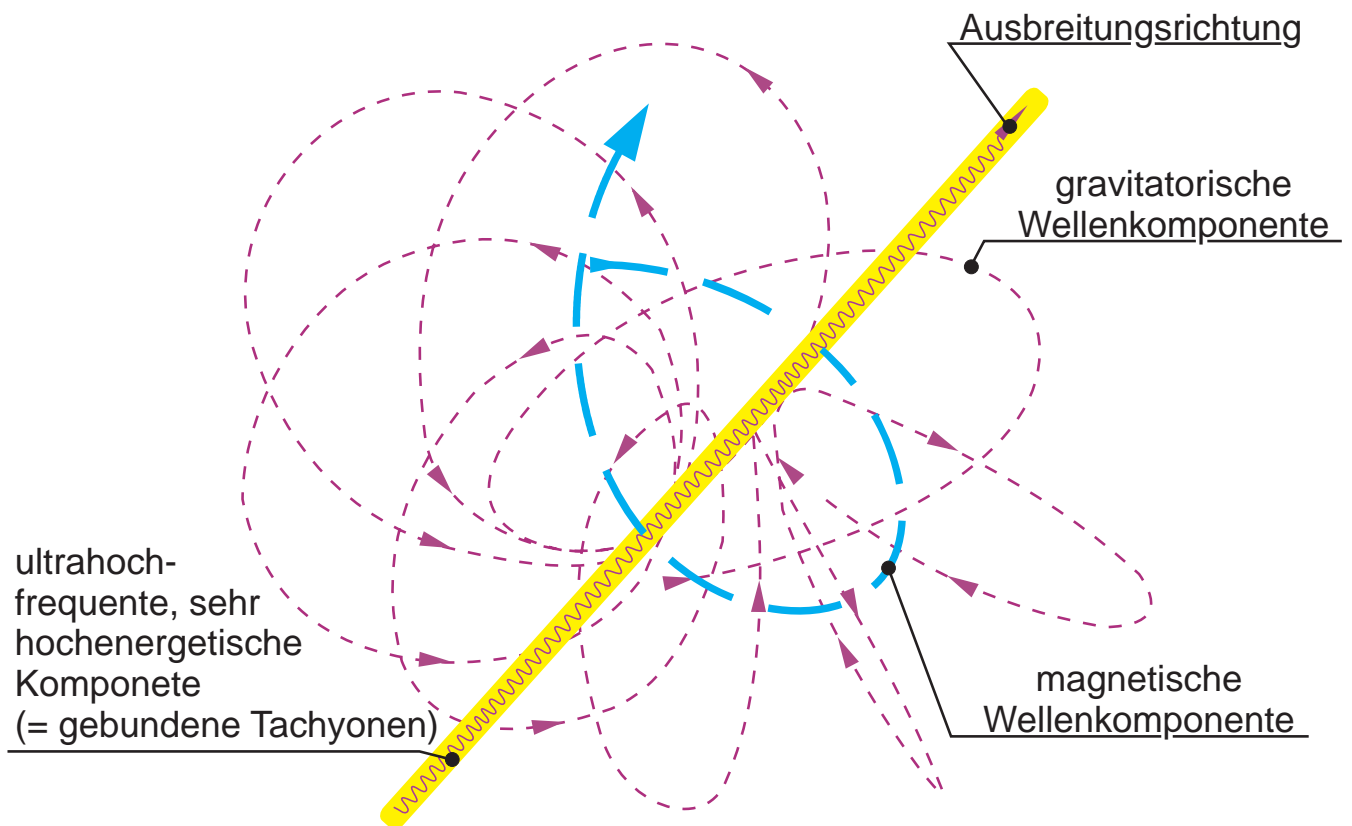
nach W. Mohorn 1991

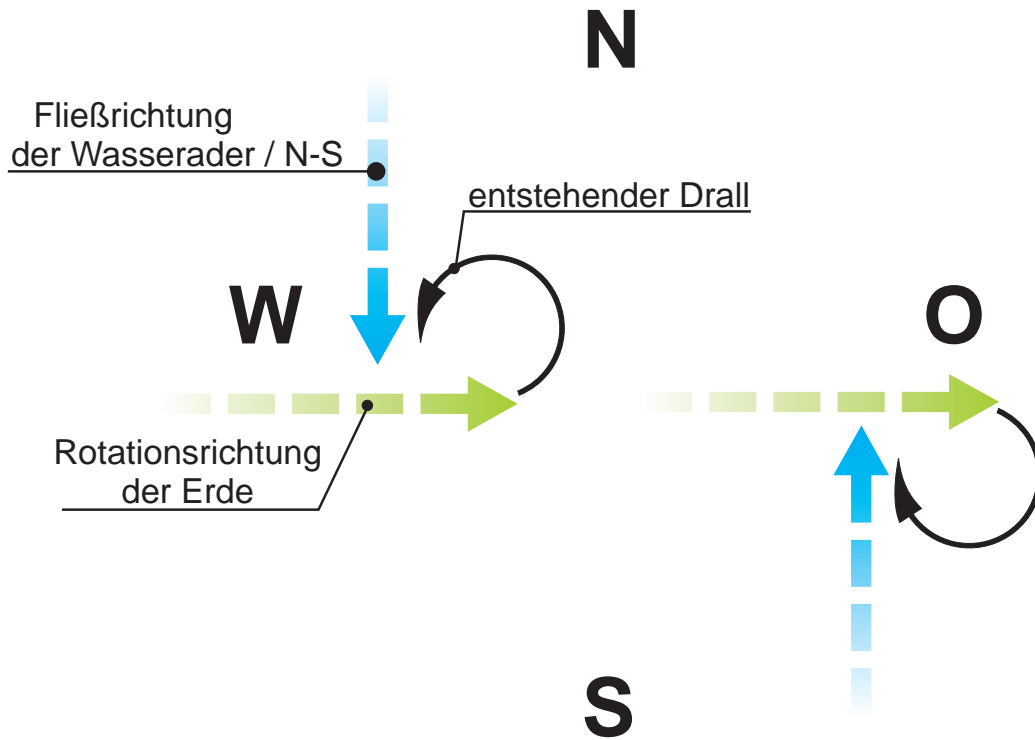
Polarisationsart:

links zirkular polarisiert

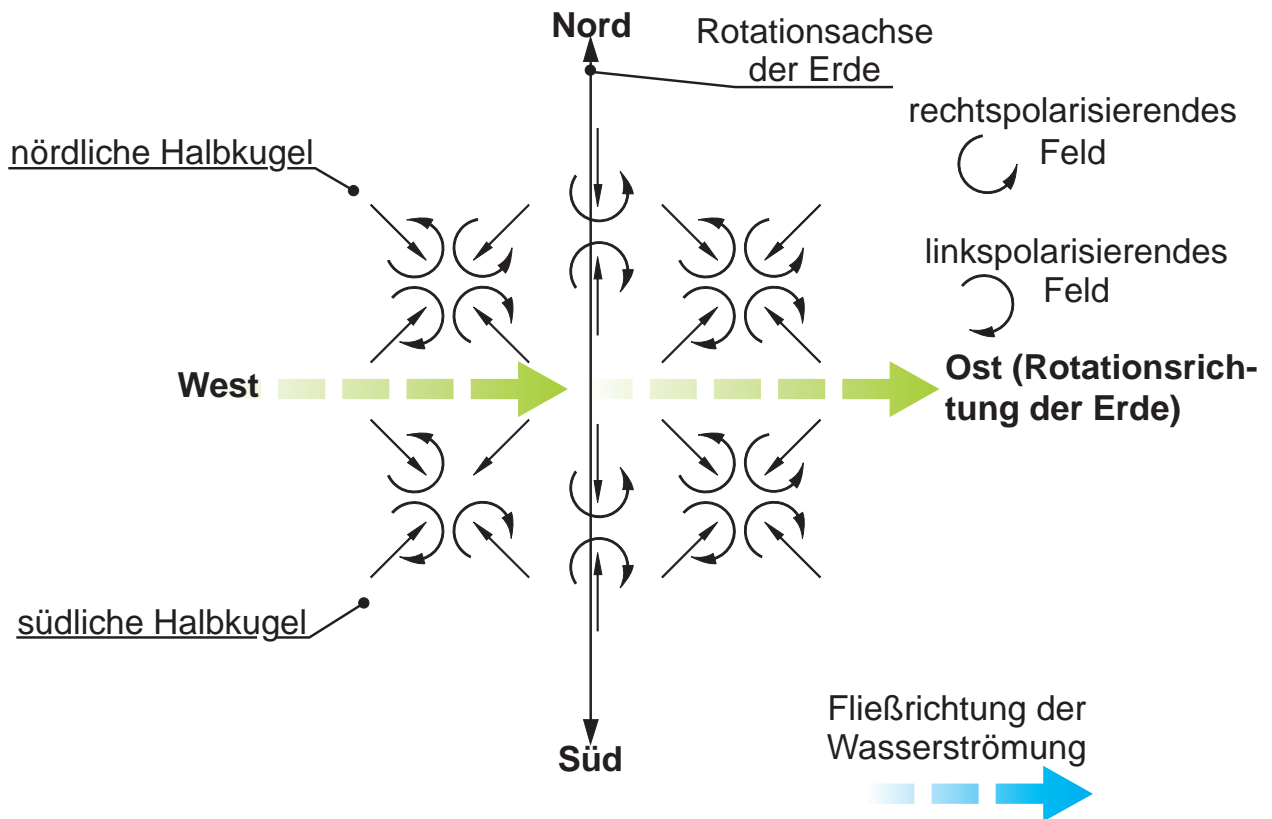
Kurzbeschreibung:

Die **magnetische** Wellenkomponente bei dieser **gravomagnetischen** Welle zirkuliert in Ausbreitungsrichtung gegen den Uhrzeigersinn um die **tachyonische** Wellenkomponente. Die **tachyonische** Wellenkomponente (oder Achse) dient als eigentlicher **Träger** der **gravomagnetischen** Welle. Die **gravitatorische** Komponente rotiert um die **magnetische** Wellenkomponente, wobei bei diesem Modell auf eine **magnetische Schwingung** acht **gravitatorische Schwingungen** fallen. Die **gravitatorische** Wellenkomponente berührt bei jeder einzelnen Schwingung die **tachyonische Achse**. Der Drehsinn der **gravitatorischen** Wellenkomponente ist ident mit jenem der **magnetischen** Wellenkomponente.

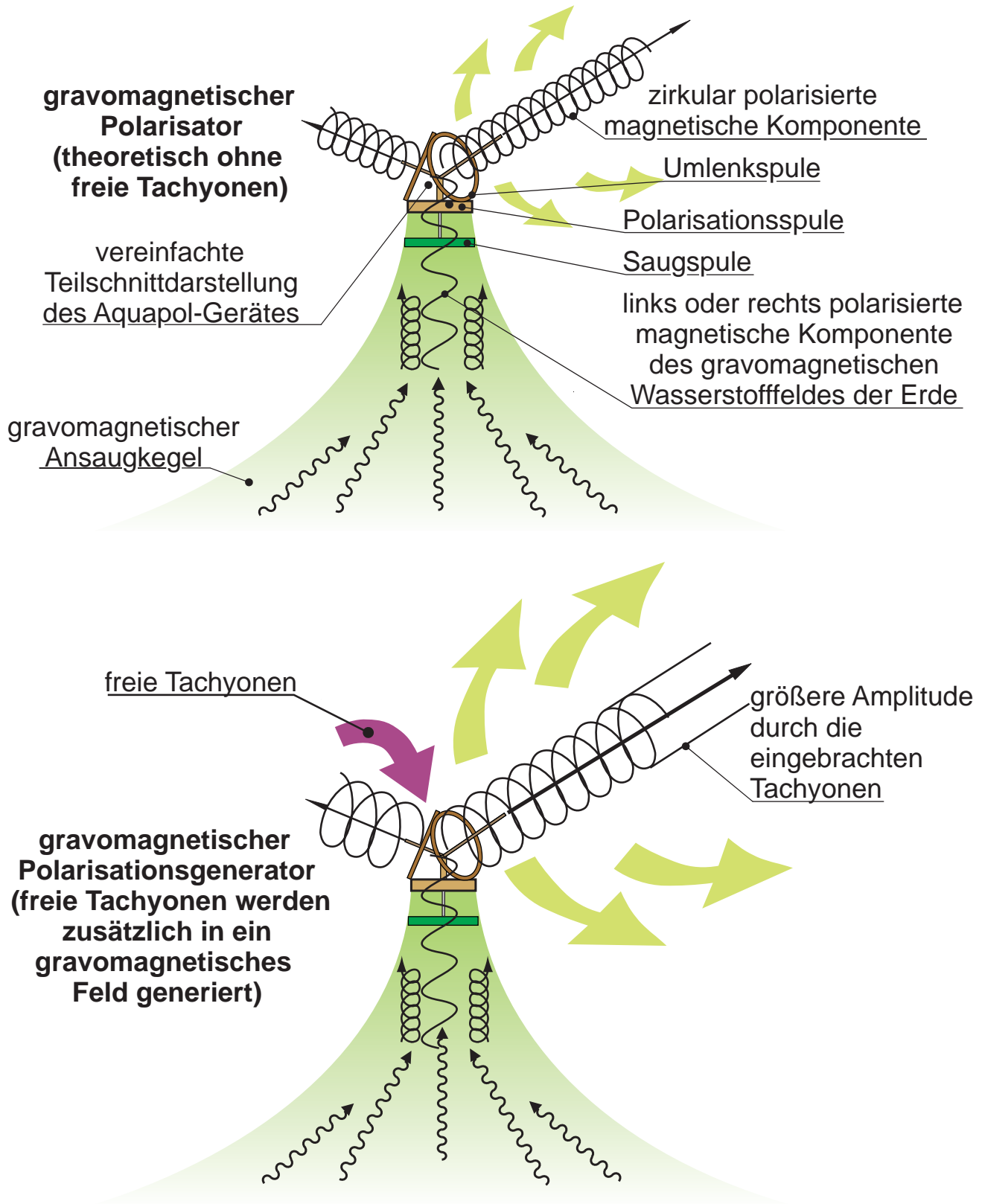




Polarisationsrichtung von der Ursache – bzw. Erde = vom Sender aus betrachtet



Das Aquapol-Gerät als gravomagnetischer Polarisationsgenerator



Oberer Ansaugraum:
Freie (= ungebundene) Tachyonen fließen in das Aquapol-Gerät von oben ein und verstärken es somit in seiner Wirkung

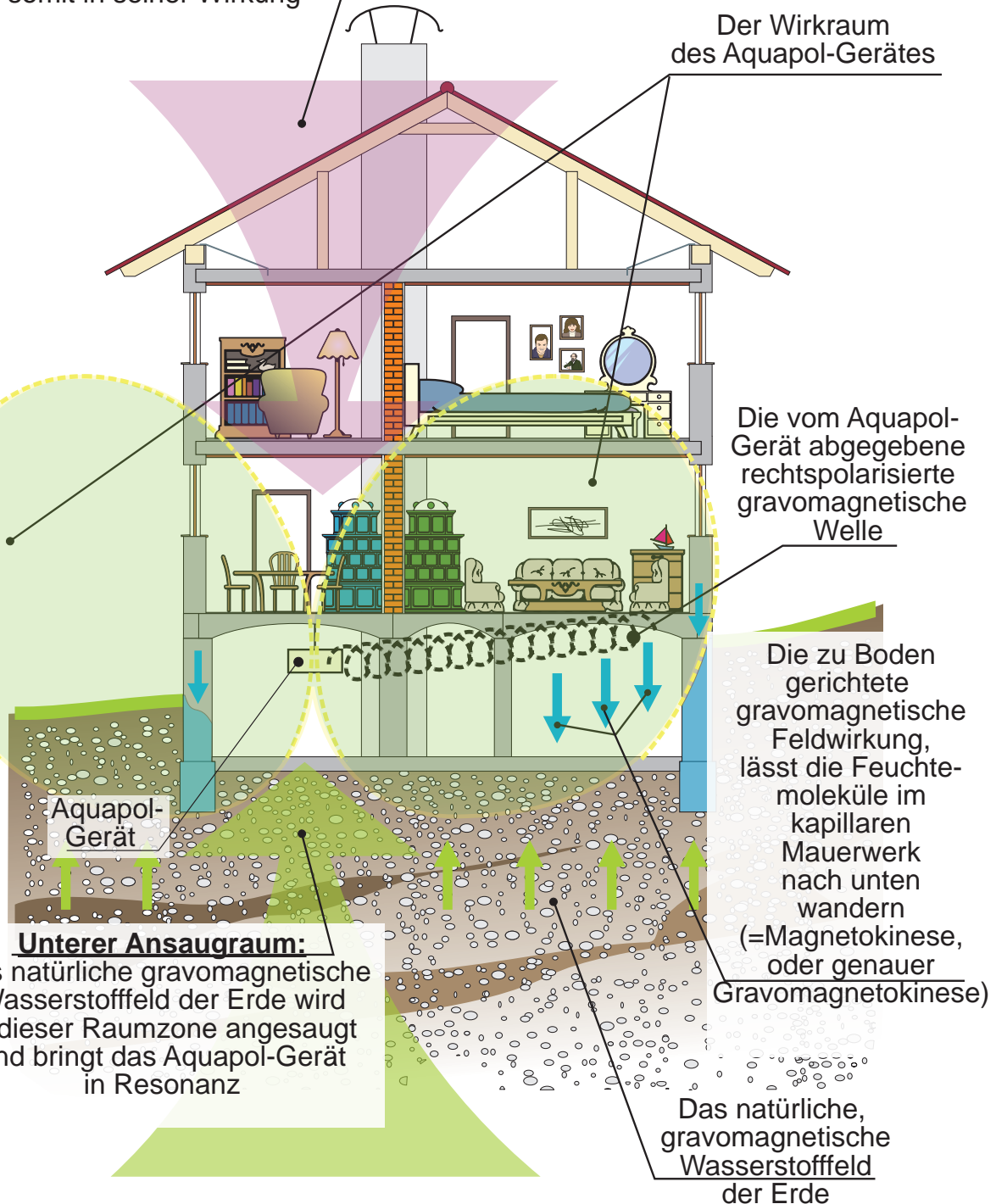
Der Wirkraum des Aquapol-Gerätes

Die vom Aquapol-Gerät abgegebene rechtspolarisierte gravomagnetische Welle

Die zu Boden gerichtete gravomagnetische Feldwirkung, lässt die Feuchtemoleküle im kapillaren Mauerwerk nach unten wandern (=Magnetokinese, oder genauer Gravomagnetokinese)

Unterer Ansaugraum:
Das natürliche gravomagnetische Wasserstofffeld der Erde wird in dieser Raumzone angesaugt und bringt das Aquapol-Gerät in Resonanz

Das natürliche, gravomagnetische Wasserstofffeld der Erde



EHREN- URKUNDE

Herrn

Ing. Wilhelm Mohorn
Aquapol Ges. m. b. H.

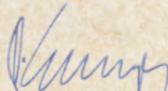
wird die

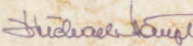
KAPLAN-MEDAILLE

für die Grundlagenforschung zur Nutzung freier Energieformen für die
Entwicklung von Geräten zur Gebäudetrockenlegung
gemäß einstimmigem Beschluß verliehen.

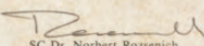
Das Kuratorium zur Verleihung der Kaplan-Medaille im
Österreichischen Patentinhaber- und Erfinderverband

A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 219

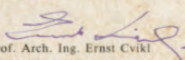

Rudolf Edlinger
Stadtrat für Finanzen und Wirtschaftspolitik

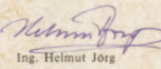

Dr. Michael Häupl
Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien


LAbg. Gen. Rat K.R. Walter Nettig
Präsident der Wirtschaftskammer Wien


SC Dr. Norbert Rozenich
Bundesministerium für Wirtschaft, Forschung
und Kultur
Direktor des Kuratoriums


Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dieter Schuöcker
Technische Universität Wien


Prof. Arch. Ing. Ernst Cvikl
Ehrenpräsident des Österreichischen
Patenthaber- und Erfinderverbandes


Ing. Helmut Jörg
Präsident des Österreichischen
Patenthaber- und Erfinderverbandes


OSK. Albert Tschokohezi
Selbstverz. Direktor des Kuratoriums

Wien, am 21. April 1995





seit 1985

UMWELTSCHUTZ-ZENTRUM

Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Umweltschutz und Energieforschung

1030 Wien, Obere Weißgerberstraße 16

Wien, 6.5.1995

An Herrn
Wissenschaftsminister
Dr. Scholten
Wien

Zur Bekanntgabe der Verleihung der Kaplan-Medaille.

Sehr geehrter Herr Wissenschaftsminister!

Die Verleihung der Kaplan-Medaille für Grundlagenforschung zur Nutzung bisher brachliegender freier Energieformen an Ing. Mohorn durch den österreichischen Patentinhaber- und Erfinderverband ist von Weltbedeutung.

Dass es noch entwickelbare freie Energieformen gibt, erfordert die Revision der Patentgesetze für Energiegewinnungsaggregate.

Es ist nun entgeltlich logikwidrig das Generatorenprinzip am Schluss des Simili:

Durch zwei bestimmte Antennenformen lässt sich diese gravomagnetische "Wasserstoffstrahlung" einfangen, um in weiterer Folge polarisiert zu werden, um eine Orientierungspolarisation der Wasserstoffatome im feuchten Mauerwerk zu bewerkstelligen, um in weiterer Folge das Mauerwerk eines alten Gebäudes zu entfeuchten. Aufgrund der Antennenkonstruktion wurde in unserem Forschungszentrum, Wellenstrukturforschung durchgeführt und gravomagnetische Wellen im Modell entwickelt und angefertigt.

Neuartiges Generatorprinzip:

Es ist nun gelungen, durch eine bestimmte Gerätekonstruktion, deren Hauptbestandteile die zwei Spezialantennen beinhalten, einen Generator zu entwickeln, der einerseits durch die gravomagnetische "Wasserstoffstrahlung der Erde" in Resonanz gerät, um in weiterer Folge, freie, kosmische Energie (Tachyonen - nach Tesla), zusätzlich in gravomagnetische Energie umwandelt.

aufgrund des 2. Energie-Entropiesatzes von der Patentierung auszuschließen. Wir Österreicher haben nun die Chance das Europaparlament zur Klärungsdiskussion über den 2. Energie-Entropiesatz aufzurufen, der alle Himmelskörper des Kosmos nach unvorstellbar langer Zeit zum Wärmetod verurteilt, die Erde aber schon jetzt der Vernichtung dadurch aussetzt, dass er den Ersatz der Verbrennungs- und Atomenergie durch von der Sonne betriebene Umgebungswärmemotoren verhindert.

Ich organisiere um diese Europaparlament-Energiegrundlagendebatte zu erreichen Unterschriftensammlungen dazu, dass bei den österreichischen Europaparlamentswahlen ein von Patentamtspräsidenten Hofrat Rafeiner bestimmter Patentjurist nominiert wird.

Hofrat Rafeiner stellt in weltweit einmaliger wissenschaftlicher Objektivität meine Stellungnahme zum 2. Energie-Entropiesatz in "Perpetuum mobile 2.Art" (Energie aus Luftwärme) in der Patentamtbibliothek zur Diskussion.

Dies ist für mich die volle Anerkennung meiner seit 1942 andauernden Energieklärungs Bemühungen, die durch nichts übertroffen werden kann.

Mit Dank

Hochachtungsvoll:

Alois Urach

A. Urach
Energieforscher auf Krücken
Umweltschutz-Zentrum
1030 Wien
Obere Weißgerberstraße 16

Beilage 12



DER STANDARD

ÖSTERREICH'S UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT, POLITIK UND KULTUR
 Nr. 1960
 HERAUSGEGEBEN VON OSCAR BRÖNNER
 SA-MI-11/14, MAI 1995
 VERLAGSNUMMER 100 000 S 12,-

Das Wasser wandert in die Erde zurück

Kaplan-Medaillen-Gewinner legt feuchte Mauern mit „Paraphysik“ dauerhaft trocken

Heide Korn
 Wien — Wie das Gerät funktioniert, läßt sich bis heute nicht eindeutig klären, daß es funktioniert, hat es schon an die 15.000 Mal bewiesen: „Aquapol“ entfeuchtet Mauern, ohne mit ihnen in Kontakt zu stehen, und versorgt sich quasi selbst „aus der Luft“ mit Energie.
 Erfunden hat das Wunderding Wilhelm Mohorn (40), ein Wiener Ingenieur, der auf der HTL die Liebe zu Mathematik, Physik und Paraphysik entdeckte. Am Ende stand die Überzeugung, die Energiephysik müsse mehr zu bieten haben, als man in den Schulen lernt. Mohorn begann,

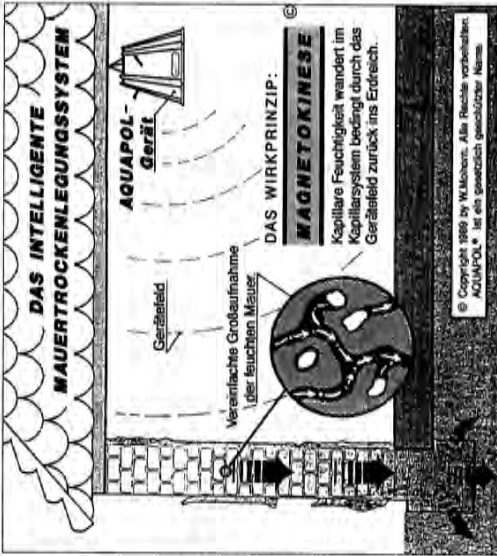
im Gespräch mit dem STANDARD, fixe Ideen — damit habe ich mein Gerät gebaut.“ 1985, als es tatsächlich funktionierte, meldete er es zum Patent an und gründete eine eigene Firma.
 Die ging mal auf und mal ab, einmal hart am Rande des Ruins: Es gab teure Ausfälle, und niemand wußte warum. Was fehlte, war die wissenschaftliche Erklärung des Wirkprinzips. Mehrere ausländische Grundlagenforscher bissen sich daran die Zähne aus. Mohorn: „Sie machten immer denselben Fehler und gingen das Problem von der elektromagnetischen Seite her an. Aber hier geht es um andere Wellen-

strukturen, die sich aus magnetischen und gravitativen Komponenten zusammensetzen.“ Ein Phänomen, das üblicherweise unter „Paraphysik“ läuft.
 Inzwischen hat Mohorn selbst „die größeren Unklarheiten“ beseitigt, das Gerät funktioniert in 99 von hundert Fällen. Als Erklärung bietet er an: „Der innerste Kern der Erde muß aus Wasserstoff mit metallischen Eigenschaften bestehen, ähnlich jenem, den eine Sonde auf dem Jupiter entdeckt hat.“ Dies deutet Mohorn auf dem Verhalten der Antennen in seinem Aquapol-Gerät, die nur auf das „elektromagnet-ähnliche“ Kraftfeld des Wasserstoffs reagieren. Soviel zur Erde.

Am Himmel oder vielmehr im Weltraum tummeln sich andere Kräfte, die „Tachionen“ (Hypothese des Physikers Nicola Tesla), richtungslose Teilchen, hochfrequent und schneller als das Licht, eine Art Urenergie unseres physikalischen Universums.
Energie aus Tachionen
 Das Tachionenfeld selbst läßt sich nicht direkt messen, sagt Mohorn, „aber es wird durch Materie umgewandelt in meß- bzw. spürbare Energieformen.“ Das Aquapol-Gerät nun beherrscht das Kunststück, die unmeßbaren „freien“ Tachionen als Energiequelle zu nutzen, es braucht weder Strom noch Batterien, die Mauern zu entfeuchten. „Mit der Empfangsantenne“, erklärt Mohorn, „wird die

AUSGEZEICHNET

GERALD HESSENBERGER, 25, wurde am Donnerstag in Innsbruck sub auspiciis Praesidentis zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert. Der Jenbacher studierte Mathematik und Physik, 1992 beendete er das Diplom-, 1994 das Doktoratsstudium. Hesseberger hat an mehreren Physik-, Mathematik und Spracholympiaden teilgenommen. Während der letzten Jahre arbeitete er nebenher als Software-Betreuer in einem Industrieunternehmen. Bundespräsident Klesstil würdigte ihn als Vertreter eines neuen Wissenschaftertyps, der zugleich gut ausgebildet und vielseitig interessiert sei.



BERUFLICH

LILIAN SUKIS, 56, wechselt mit September 1995 als Professorin für Gesang von Graz an die Hochschule für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg. Geboren in Kannas, Litauen, emigrierte Sukis während des zweiten Weltkriegs mit ihren Eltern nach Kanada. Am Konservatorium der Universität von Toronto studierte sie Klavier und Gesang, daneben belegte sie an der Universität von McMaster in Hamilton französische und deutsche Literatur und schloß dieses Studium mit dem „Bachelor of Arts“ ab. Es folgte ein Engagement an der Metropolitan Opera New York, ebe sie 1969 nach Europa zurückkehrte und an zahlreichen Opernhäusern auftrat. Seit 1985 ist sie Professorin für Gesang an der Musikhochschule Graz.

natürliche linksdrehende Wasserstrahlung der Erde eingefangen und durch einen Polarisator rechtsdrehend abgeseudet. Damit wird der Energiepuls der Wasserstoffatome in den Feuchtemolekülen so orientiert, daß die Feuchte im Mauerwerk nicht weiter aufsteigt, sondern sich nach unten bewegt.
 Ein paar Liter pro Tag versickern im Erdreich und steigen auch nicht wieder auf, — geschätzte hundert Jahre, weil es ohne elektronische Verschleißteile auskommt. In zwei bis drei Jahren ist ein Einfamilienhaus trocken, dafür braucht man nur einen Aquapol, für ein Schloß etwa fünf“, sagt der Erfinder. Die Trockenlegung eines Hauses kostet zwischen 30.000 und 40.000 Schilling, inklusive Service und Garantie.
 (Mohorn, 2651 Reichenauer Str., Schneedorferstraße 23, Telefon 02666/98 72)

PRO UMWELT

Positive Entwicklungen des Umweltschutzes im Bereich
Forschung • Industrie • Wirtschaft • Energie • Tourismus

Aquapol GmbH

Revolutionäre Erfindung

Unter 600 Teilnehmern aus 24 Ländern wurde auf der Nürnberger Erfinder- und Neuheiten-Messe der Niederrösterreicher Ing. Wilhelm Mohorn mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Er erhielt die Ehrung für das von ihm erfundene und patentierte Aquapol-System. Dieses ist sowohl in der Lage, feuchte Mauern ohne Chemie, ohne Strom und ohne Bauarbeiten (Mauersägen) durch eine reine Umpolung der Wassermoleküle trocken zu legen als auch - durch Umkehr des Systems - bei Bedarf ohne sichtbaren physikalischen Eingriff den Boden zu befeuchten.

Für die Firma Aquapol, die weltweit bereits auf 25.000 erfolgreiche Projekte der Mauertrockenlegung verweisen kann, ist dies nach mehreren Auszeichnungen (z.B.: Viktor Kaplan-Medaille an den Erfinder) ein neuer Höhepunkt in der Firmengeschichte.

Die Mauerentfeuchtung funktioniert auf einer neuen physikalischen Basis, die durch eine reine Umpolung der Wassermoleküle die Feuchtigkeit zurück in das Erdreich „schickt“. Die Erfindung besteht – für Laien erklärt – aus einem neuartigen Generatorsystem, das die Mobilität des Wassers

bewirkt. Einmal ist die Trockenlegung von feuchten Mauerwerk ein Segen, andererseits kann die Trockenheit für Böden ein Fluch sein. Ing. Mohorn ist es gelungen, das System auch umgekehrt einzusetzen. Er aktiviert mit seiner Erfindung sehr schwache elektromagnetähnliche Felder, die Wasser ohne Bodenelektroden schonend an die Oberfläche holen. Theoretisch wäre es damit möglich, bestimmte Wüstenteile wieder fruchtbar zu machen.

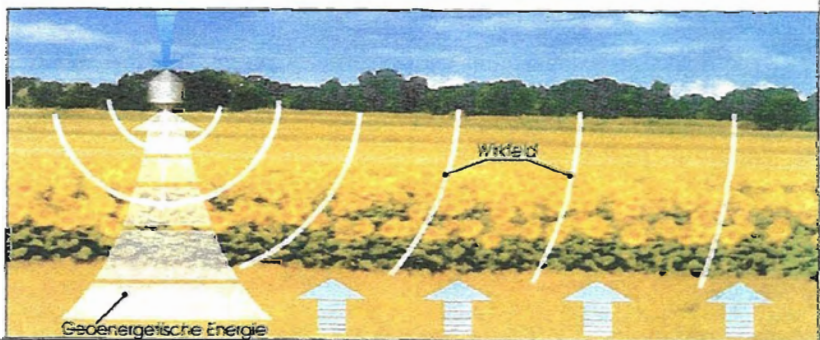
Aquapol GmbH

Europa-Zentrale

2651 Reichenau, Schneedorflstr. 23

Tel. 02666/53872, Fax DW 20

www.aquapol.at



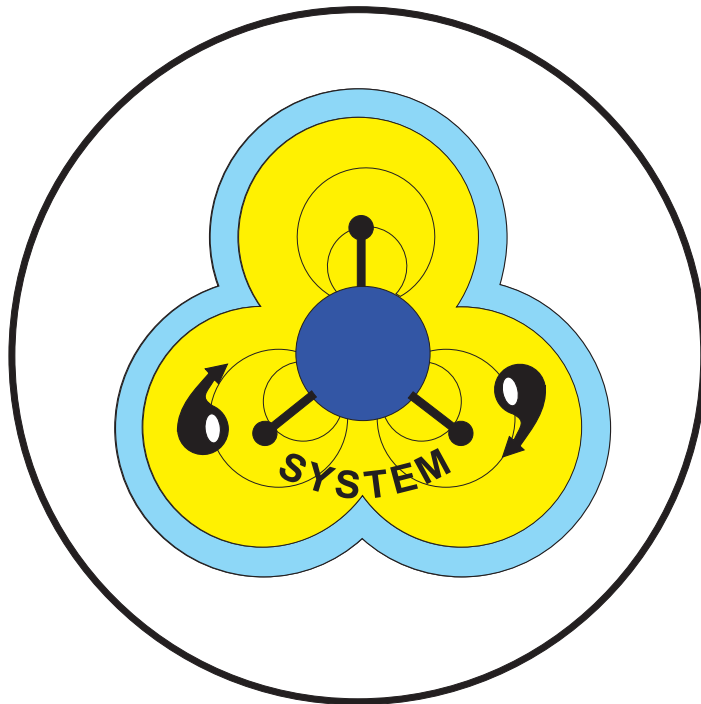
ÖVGW: Enteignung droht, Seite 8 • Erdgas – Ein Geschenk der Natur, Seite 9 • E-Commerce unter Wasser, Seite 18 • Europäische Solarpreise 2001, Seite 22 • Mediation bewährt sich, Seite 25





seit 1985

**DIE GRUNDLEGENDEN THESEN
ZUM
AQUAPOL-SYSTEM
FÜR
WISSENSCHAFTER**



**Ein
zusammenfassender Auszug
aus den funktionalen Grundlagenforschungen
von
AQUAPOL
von
Ing. W. Mohorn
1991 – 1992**



DIE GRUNDLEGENDEN THESEN ZUM AQUAPOL-SYSTEM

These 1: Unser physikalisches Universum beinhaltet eine, auch im Vakuum existierende, universelle Urenergie, nämlich das Tachyonenfeld. Dieses enorme Energiefeld ist masselos, überlichtgeschwindigkeitsschnell, richtungslos, hochfrequenter Natur und durchdringt Materie nahezu ungehindert. Diese Energie ist der Träger aller anderen uns bekannten physikalischen Energieformen.

These 2: Materie als auch Antimaterie dient als Wandler für das Tachyonenfeld. Beim Durchdringen von Materie (z.B. Planeten) wird ein geringer Teil des Tachyonenfeldes u.a. in die wichtigsten 3 statischen und die 3 dynamischen Energieformen umgewandelt.

These 3: Die 3 statischen Energieformen – Elektrostatik, Magnetismus und Gravitation – sind somit direkte Manifestationen des Tachyonenfeldes, wenn es Materie bzw. Materienformen (= Mechanismen) durchdringt.

These 4: Die 3 dynamischen Energieformen – Elektromagnetismus, Gravomagnetismus und Elektrogravitation – sind Bindeglieder zwischen jeweils zwei statischen Energieformen. Sie sind ebenfalls direkte Manifestationen des Tachyonenfeldes, wenn es Materie bzw. Materieformen durchdringt.

These 5: Die Ausbreitungsform der 3 dynamischen Energieformen ist wellenstrukturartig. Die jeweiligen Wellenstrukturen der 3 Energieformen unterscheiden sich im Strukturaufbau wesentlich. Der einzige gemeinsame Nenner dieser unterschiedlichen Wellenstrukturen besteht aus der tachyonischen Trägerkomponente, die sich in Ausbreitungsrichtung nahezu geradlinig bewegt (Elektrogravitation ist noch nicht genauer erforscht).

These 6: Die gravomagnetische Welle besteht aus einer elliptisch oder zirkular polarisierten magnetischen Wellenkomponente und einer um die magnetische Welle zirkular polarisiert rotierenden, gravitatorischen Wellenkomponente. Auf eine ganze Wellenschwingung der magnetischen Komponente kommen meist mehrere Wellenschwingungen der gravitatorischen Komponente. Die tachyonische Trägerkomponente ist in diesem Falle immer die Achse der magnetischen Wellenkomponente.

These 7: Der Geo-Gravomagnetismus oder auch das gravomagnetische Feld der Erde ist ein Folgeprodukt des Tachyonenfeldes, wenn es die Erde durchdringt. Bei der Durchdringung mehrerer Schichten von Materie (Eisen, Nickel etc.) wandelt sich das Tachyonenfeld zu einem geringen Teil in ein gravomagnetisches Feld mit materiespezifischen Frequenzen um. Dieses gravomagnetische Feld bzw. Spektrum gibt Auskunft über die genaue Beschaffenheit des Erdmantels als auch des Erdkerns. Die Intensität des gm.-Feldes¹⁾ wird zwar durch die Erdschichtendurchdringung geschwächt – jedoch kann das gm.-Feld der Erde nicht bis kaum abgeschirmt werden.

These 8: Das gm.-Feld der Erde ist ein radial gerichtetes Feld, dessen Mittelpunkt in etwa der Erdmittelpunkt ist. Dessen Feldlinienrichtung ist ident mit jenem der Gravitationskräfte, nur umgekehrt wirksam.

These 9: Dieses gm.-Feld der Erde verlässt es an der Oberfläche nahezu senkrecht, wobei es Gebäude fast ungehindert durchdringt. Nur ferromagnetische Stoffe vermögen dieses gm.-Feld mehr zu beeinflussen, indem sie es teilweise reflektieren, beugen und bei schwacher Intensität sogar abschirmen.

These 10: Das Innerste des Erdkernes besteht aus dem Urelement Wasserstoff. Im gm.-Spektrum der Erde ist die gm.-Wasserstofffrequenz mit unterschiedlicher Intensität vorhanden.

These 11: Das gm.-Feld der Erde, so auch das gm. H-Feld²⁾, ist in der Regel mit seiner magnetischen Komponente der statischen Magnetfeldkomponente (horizontal) des Erdmagnetfeldes in Wechselwirkung.

These 12: Geologische Begebenheiten, wie z.B. unterirdische Wasserläufe, tektonische Brüche, Erdspalten, ferromagnetische Erzlager, größere Hohlräume als auch unterirdische Seen, um die Wichtigsten zu nennen, verursachen eine Anomalie des gm.-Feldes.

These 13: Geopathogene Zonen sind in erster Linie Anomalien des gm. H-Feldes in Form von Intensitäts- und Polarisationsanomalien.

These 14: Anomalien in Form von Intensitätsanstiegen des gm. H-Feldes verursachen am unisolierten, durchfeuchteten Mauerwerk eine erhöhte kapillare Steighöhe, die den 3,5 fachen Wert der normalen kapillaren Steighöhe erreichen kann. Ebenso erhöhen rechtspolarisierte gm.-Felder der Erde die kapillare Steighöhe, jedoch nicht in dem Ausmaß wie die gm. H-Intensitätsanstiege.

These 15: gm. H-Feldanomalien in Form von Intensitätsabfällen und linkspolarisierten gm. H-Feldern vermindern die kapillare Steighöhe.

1) gm.-Feld – Abkürzung für gravomagnetisches Feld

2) gm. H-Feld – Abkürzung für gravomagnetisches Feld, mit der Frequenz des Wasserstoffes (chemisch "H")

These 16: Der gm.-Kernspin der Wasserstoffatome in der kapillaren Flüssigkeit in einem porösen, durchfeuchteten System (Mauerwerk), ist durch das gm. H-Feld auf der nördlichen Halbkugel der Erde rechtsrotierend, welches die Aufwärtsbewegung der Flüssigkeit in einem Kapillarsystem enorm fördert.

These 17: Ein senkrecht zum Boden gerichtetes, rechtszirkulares gm. H-Feld bewirkt bei entsprechender Intensität eine Umorientierung des gm.-Kernspins und somit eine Abwärtsbewegung der Flüssigkeit. Diesen Vorgang könnte man als gm.-Orientierungspolarisation bezeichnen.

These 18: Das Aquapol-Gerät ist im Prinzip ein resonanzfähiges, mechanisches Antennengebilde, welches in 3 verschiedenen Energiespektren resonanzfähig ist:

- a) im mechanischen Spektrum
- b) im elektromagnetischen Spektrum
- c) im gravomagnetischen Spektrum

These 19: Im gm.-Spektrum ist das Aquapol-Gerät bedingt durch seine Bauform ein gravomagnetischer Polarisationsgenerator für den Frequenzbereich des Wasserstoffes.

These 20: Das Aquapol-Gerät wird durch das gm. H-Feld der Erde durch seinen trichterförmigen gm.-Ansaugkegel in gm.-Resonanz versetzt.

These 21: Das angesaugte gm. H-Feld erfährt je nach Bauweise eine zirkulare stabile Polarisation.

These 22: Das Aquapol-Gerät ist ein nach oben offenes System, was bedeutet, dass es von oben freie Tachyonen einfließen lassen kann, welche in gm.-Feldenergie umgewandelt werden, die bedingt durch die Bauweise eine bestimmte zirkulare Polarisation erfahren. Die physikalische Bezeichnung lautet daher: gravomagnetischer Polarisationsgenerator.

These 23: Bei einem rechtszirkular polarisierten, generierten gm. H-Feld mit bestimmter Intensität kommt es zu einer gm.-Orientierungspolarisation der H-Atome und einer Abwärtsbewegung der Flüssigkeit in einem porösen Kapillarsystem (z.B. Anwendung bei der Mauerentfeuchtung). Diesen physikalischen Vorgang der Dehydrierung kapillar durchfeuchteter Systeme nennt man Magnetokinese, oder genauer Gravomagnetokinese.

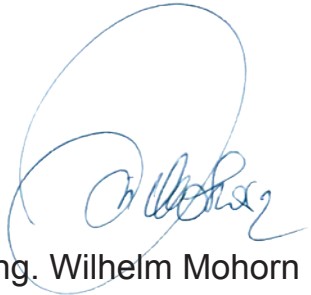
These 24: Bei einem linkszirkular polarisierten, generierten gm. H-Feld mit bestimmter Intensität kommt es zu einer verstärkten Aufwärtsbewegung der Flüssigkeit in einem porösen, durchfeuchteten Kapillarsystem (z.B. Anwendung bei der Bodenbefeuchtung). Dieser hydrierende Vorgang wird ebenso als Magnetokinese bezeichnet, genauer gesagt als Gravomagnetokinese.



These 25: Ein vom Aquapol-Gerät rechtszirkular polarisiertes, generiertes gm. H-Feld ist im Allgemeinen für den Menschen biologisch neutral bis positiv wirksam (Anwendung als Mauerentfeuchtungsanlage und als Biofeld-Generator).

These 26: Ein vom Aquapol-Gerät linkszirkular polarisiertes, generiertes gm. H-Feld mit weitaus größerer gm.-Intensität als die Bodenintensität ist im Allgemeinen für den Menschen biologisch neutral bis negativ wirksam, für Pflanzen, die vom Boden her befeuchtet werden, in der Regel biologisch positiv wirksam (Anwendung als Bodenbefeuchtungsanlage).

Reichenau, im Juli 1992
Überarbeitet im Juni 2006



Ing. Wilhelm Mohorn

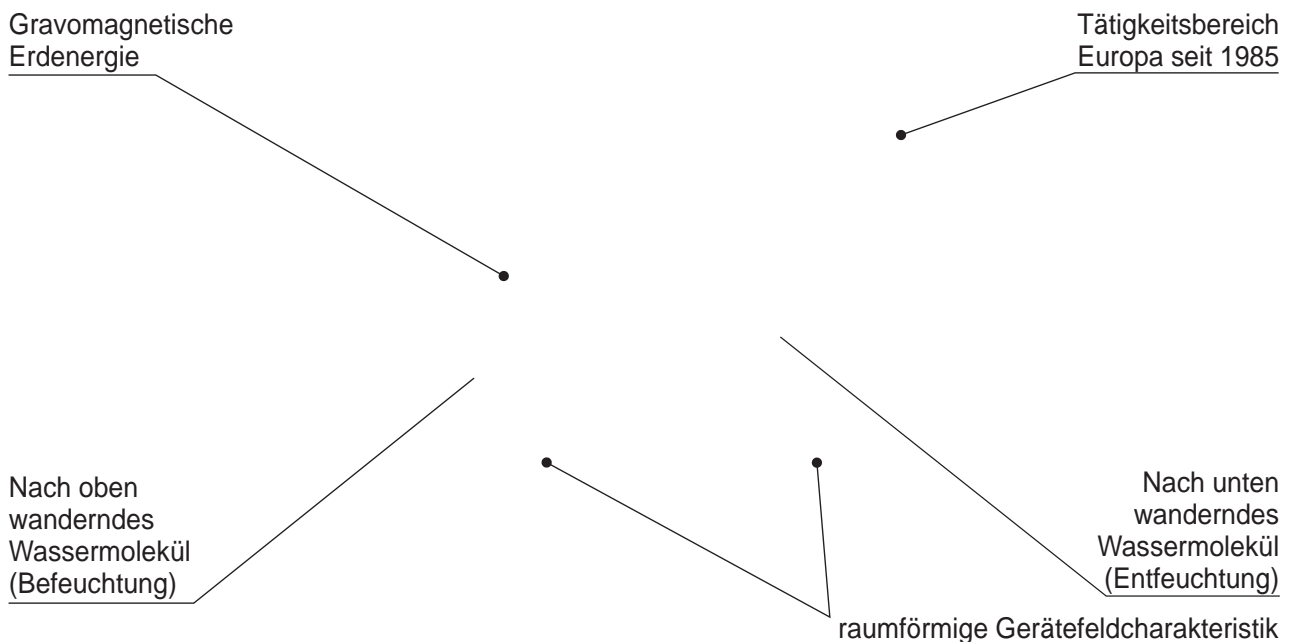
Literaturempfehlungen:

Die Strahlung der Erde – R. Endrös
Konversion von Schwerkraft-Feld-Energie – Hans A. Nieper
Tachyonenenergie, Hyperenergie, Antigravitation – Sven Mielordt
Nikola Tesla – Literatur
Energie im Überfluss – Gottfried Hilscher
Kongressunterlagen zum “Energy Conversion Congress 1992” – USA
Die heiligen Schriften der Veden
Forschung in Fesseln – Elektrogravitation, UFO-Phänomene – Rho Sigma
Im Anfang war der Wasserstoff – Hoimar v. Ditfurth
Einsteins neues Konzept des Äthers – Dr. Ing. Rolf Schaffranke – Berlin
Raum und Zeit Spezial 7 – Wunschtraum der Menschheit – Freie Energie – Ehlers Verlag
Der gigantische Betrug mit Einstein – Gotthard Barth
Unterdrückte Entdeckungen und Erfindungen – Armin Witt

Unsere Ziele

1. Die friedliche Nutzung der **gravomagnetischen Erdenergie** und der unendlich groß scheinenden **freien kosmischen Raumenergie** zum Antrieb der **AQUAPOL**-Aggregate zur sanften **Gebäudetrockenlegung** und jahrzehntelangen **Trockenhaltung**.
2. Die Weiterentwicklung und das Forcieren **ganzheitlicher Konzepte** zur Trockenlegung (notwendige begleitende Maßnahmen und Sanierungstechniken).
3. Die Erhöhung der **Lebensqualität** durch das **AQUAPOL**-Aggregat, z.B. durch **Reduzierung geologischer Krankmacher (geopathogener Einflüsse)**.
4. Erforschung und Entwicklung weiterer friedlicher **Anwendungsformen**, die in Zusammenhang mit **Gravomagnetismus** und **freier kosmischer Raumenergie** stehen.

Der philosophische Hintergrund des AQUAPOL-Emblems



Der Name AQUAPOL setzt sich aus dem lateinischen Wort AQUA, was soviel wie Wasser bedeutet, und der Silbe POL zusammen, welche eine Abkürzung für Polarisation ist. Wassermoleküle lassen sich durch genau definierte Energiefelder lenken und orientieren (Orientierungspolarisation).

Emblem

In der Mitte des Emblems erkennt man die Erde, von der eine natürliche Eigenstrahlung ausgeht, die dynamischer, aber nicht elektromagnetischer Natur ist. Diese Eigenstrahlung der Erde wird von einem antennenartigen Aggregat empfangen (die 3 sichtbaren Antennen symbolisieren das antennenartige AQUAPOL-Aggregat) und polarisiert in den Wirkraum abgegeben. Es fungiert daher in diesem dynamischen Energiespektrum der Erde als Polarisator des abgesandten Feldes.

Dadurch wird bewirkt, dass sich die Wassermoleküle (im Emblem die Wassertropfen links und rechts) in einem kapillaren System abwärts (Entfeuchtungsprozess) oder aufwärts (Befeuchtungsprozess) bewegen.

Diese Technologie wurde in Österreich durch Wilhelm Mohorn entdeckt (das Fahnsymbol auf Österreich soll auf den Entstehungsort hinweisen).

Überreicht durch: